

Hexenverfolgung in Nürnberg und in Franken



Carola Singer-D.

3.7.2011

mein letztes

Exemplar für

Sie, sehr herzlich

Herzlichen.

Vielen Dank für

Ihre Arbeit und
Mithin

Hexenverfolgung in Nürnberg und in Franken

Sa 14. Okt. 1995

Gedenkgottesdienst in der Lorenzkirche Nürnberg und historische Dokumentation

Vorwort

Mit dieser Broschüre werden die Texte vorgelegt, die innerhalb des Gedenkgottesdienstes an die als Hexen verfeimten Frauen in der Lorenzkirche Nürnberg am 14.10.1995 gesprochen und gesungen wurden.

Außerdem beinhaltet das Heft Bilder und Texte einer Ausstellung, die 1985 im Stadtmuseum Erlangen gezeigt wurde. Damals wurde ein Katalog erstellt, der inzwischen seit langer Zeit vergriffen ist. Die Texte stammten von Beate Franke, Ute Freißler, Birke Griebhammer und Gertraud Lehmann. Die Ausstellung leitete damals Birke Griebhammer. Wir bitten Sie, die hier nochmals abgedruckten Texte als überarbeitungsbedürftig zu betrachten.

Historikerinnen und andere Wissenschaftlerinnen erarbeiten derzeit eine **Wanderausstellung** zum Thema: **Hexenverfolgung in Franken**. Vermutlich wird sie 1996 im Herbst fertiggestellt sein. Danach wird auch diese Broschüre überarbeitet vorgelegt werden können. Es zeigt sich, daß noch viele Lücken in der Forschung dieses düsteren Kapitels der Frauenverfolgung insbesondere in Franken bestehen. So war es bisher noch nicht möglich, die zahllosen Verbrennungen und Morde in den Fürstbistümern Würzburg, Bamberg und Eichstätt durch umfassende Forschung zu erhellen. Wir suchen noch engagierte Wissenschaftlerinnen, die sich an dieses dunkle Kapitel wagen. Es gibt noch viel zu tun.

Wir möchten auch mit diesem schmalen Bändchen dazu beitragen, daß der Antrag an die evangelisch-lutherische Landessynode zur Schuldanerkennung der Kirche in Sachen Hexenverfolgung in Franken inner- und außerhalb der Kirche unterstützt wird. Einiges Material zur Aufhellung der Hexenverfolgung in Franken liegt somit vor.

Impressum:

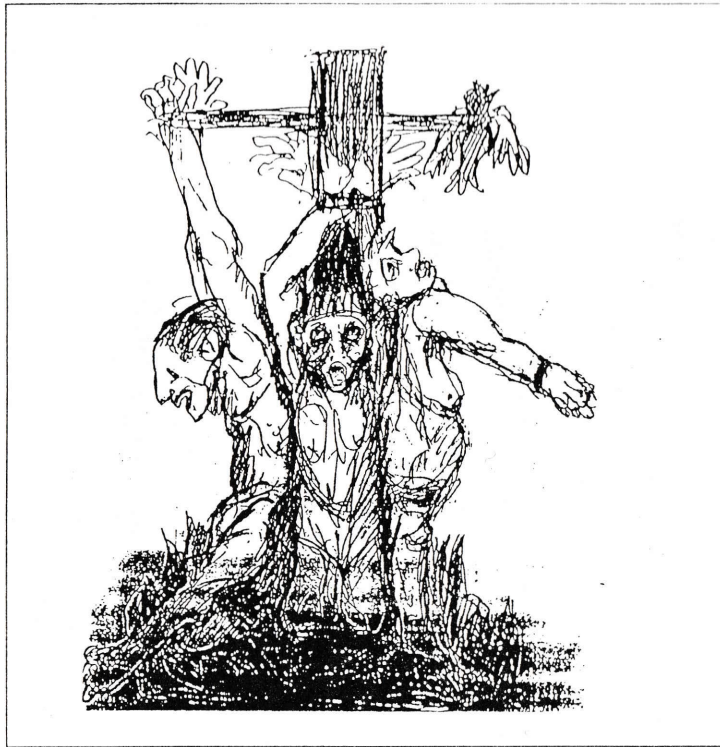
Birke Griebhammer (Herausgeberin)
Kulturreferat der Stadt Erlangen
Erlangen 1996

Künstlerische Gestaltung:
Carola Singer-Dorndorff

Graphische Gestaltung:
Ulla Rieger

Inhalt	Seite
Vorwort	1
1. Gedenkgottesdienst in der Lorenzkirche Nürnberg	3
Pressespiegel	24
Antrag an die Synode	27
2. Dokumentation zur Hexenverfolgung in Franken	29
Erklärungsversuche	31
Beschuldigungen	31
Hexenprozesse in Nürnberg	35
Hexenbrände in Franken	42
Hexenbrände in Franken (Karte)	42
Übersicht über die Opfer in Franken	44
Bamberg 1627	46
Einziehung der Vermögen	47
Hexentanzplätze in Bamberg	48
Die Opfer	49
Gefängnishaft und Folter	51
Prozeß gegen Margaretha Was	52
Sybille Biedermännin	53
Rebecca Lemp und Maria Holl	55
Die Zauberin von Dormitz	57

Gedenkgottesdienst für die als Hexen verfemten Frauen in Franken



Samstag, 14.10.1995, 18.00 Uhr, Lorenzkirche Nürnberg

anschließend gemeinsames Treffen und Gespräch im
Gemeindesaal der Lorenzkirche, Lorenzer Platz 10

In Nürnberg durch den Rat der Stadt angeklagt und abgeurteilt (unvollständig):

- Els Rutscherin, Heilerin, 1487 wegen Kräuterzaubers verhaftet, gefoltert, verbannt
- Margarete Salchingerin, 1489 entehrt, gefoltert, verbannt
- Barbara Schlitzin, 1501 entehrt, gefoltert, verbannt
- Els Gernoltin, 1520 wegen Verdacht auf Liebeszauber mehrfach verhört und gefoltert, in der Pegnitz ertränkt
- Margreth Kendlerin, 1524 verhaftet, gefoltert, Brennen durch beide Backen und Abschneiden der Ohren, schwere Leibesstrafe
- Margrethe Lutföglin, 1527 (besagt von der Kleinin), gefoltert, von 5 evang. Juristen begutachtet, einfältig, vermtl. Prangerstehen und verbannt
- Katharina Leitschneiderin, 1528 verhaftet, dreimal gefoltert, nicht geständig, längere Haftstrafe, Gnadengesuche des Ehemannes abgelehnt, ...?
- Adelheid Schneiderin aus Röthenbach, 1536 verhaftet, mehrmals gefoltert, des Viehzaubers, des Ausfahrens, des Teufelsbundes angeklagt, vom evang. Probst von Lorenz Dr. Pömer begutachtet und lt. Moses, Augustinus und Hexenhammer beschuldigt, schwer bestraft am Leib, ...?
- Els Schneiderin (von Adelheid Schneider besagt) aus Gebersdorf, 1536 mehrfach gefoltert, nicht gestanden
- Margaretha Mauterin, 1659 wegen Teufelsbuhlschaft und Teufelsbund vom Rat der Stadt Nürnberg einstimmig zum Tod verurteilt unter ihnen Johann Hieronymus Imhoff, Stadtrichter, und die Ratsherren Paulus Harßdörffer, Veit Georg Holzschuer, Wolf Jacob Pömer, Ulrich Grundherr, Paul Albrecht Rieter, Georg Christoph Beheim, Georg Paulus Imhoff, Jobst Wilhelm Ebner, Johann Friedrich Löffelholz, Johann Wilhelm Haller, alles ehrbare evangelische Bürger und Christen. Am 26. April 1659 hingerichtet, vor dem Verbrennen gnadenhalber erwürgt.

bis 1725 über 60 Fälle, davon 4 Todesurteile

Predigt: „Du, Gott, hörst meine Stimme“ (aus Psalm 5,4)

Gemeinsames Lied:

1a. Ich träume eine Kir - che, in der kein Mensch
 b. Ich träume eine Kir - che, die wahr ist und
 mehr lügt, wo niemand eine an - dre in falscher
 ge - recht, wir al - le sind nur Freie und niemand's
 Hoffnung wiegt.
 Magd und Knecht.

Refrain: Ich träume eine Kir - che, die hat den Schritt gewagt,
 die baut sich auf von unten und lebt, wie Jesus
 sagt.

2. Ich träume eine Kirche, die Feinden gern vergibt,
 Verletztes wird verbunden, das Schwache wird geliebt.
 Ich träume eine Kirche, die hofft und liebt und glaubt,
 die hat auf Macht verzichtet und sich vom Muff entstaubt.

Refrain: Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt....

3. Ich träume eine Kirche, die teilt und sich verschenkt,
 die wenig an sich selber und viel an andre denkt.
 Ich träume eine Kirche, die Mauern überspringt -
 und du darfst lachen, weinen, singst, wenn deine
 Schwester singt

Refrain: Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt...

Fürbitten-Gebet

alle:

Er - leuch - te und be - we - ge uns,
 lei - te und be - glei - te uns, er -
 leuch - te und be - we - ge uns,
 leit' und be - glei - te uns, er - leuch - te und be -
 we - ge uns, leit' und be - glei - te uns.

Sopran-Arie aus der Kantate Nr.49: „Ich geh und suche mit Verlangen“ von J.S.Bach:

„Ich bin herrlich, ich bin schön, / meinen Heiland zu entzünden. / Seines Heils Gerechtig-
 keit / ist mein Schmuck und Ehrenkleid; / Und damit will ich bestehen, / wenn ich werd in
 Himmel gehen.“

Abkündigungen

Gemeinsamer Tanz

Segen

Nachspiel



Hexenfolter, Triptychon, Öl/Preßspan
Carola Singer-Dorndorff, 1995

Das Triptychon betrachtend, gesprochen.

Seht
seht doch
seht

Ans Licht gebracht
auf den Marktplatz gekarrt
am blutroten Pfahl aufgehängt
festgezurret
ausgespannt
an Blicken preisgegeben
die gaffen
starren
verachten
die Teufelshure
Bockreiterin geile
die blutsaugende Dämonin
im Kleid der Drude
seltsam
schrecklich
wüst
wild
die giftmischende Nachtfrau
Unholdin

Hexensalbe kocht sie
aus stinkendem Teufelskot
und dem geköchelten Fleisch und Fett
unschuldiger Kindlein
würzt sie
mit Donnerwurz und Eisenhut
Krötenschleim
und Mus aus Mäuseaugen
mischt den giftigen Schierling bei
schwarzes Bilsenkraut
eine Prise Belladonna

Damit schmiert sie die Mistgabel
auf der sie nächtlings
durch den Schornstein fährt
zu wüsten Gelagen
wo sie es treibt

mit dem Gehörnten
dem Bocksfüßigen
nachdem sie ihm den nackten...
geküßt hat

Endlich
ans Licht gebracht
ihre wundersame Salbe
verzaubert betörend
törichter Männerherzen
hext die Milch aus den Kühen
braut Sturm und Hagelschauer
zieht die Kraft aus männlichen Gliedern
auch dem zur Beiwohnung der Frau

Uralte Männerfurcht
vor der Macht der Frau oder
abergläubische Ausgeburt krankhafter Phantasie
nein
o Gott
fachmännisch festgeschrieben
in Traktaten
lateinisch dazu
juristisch begründet
theologisch überhöht
und deshalb ganz sicher wahr
und wahrhaftig
unzulänglich und unvollkommen ist sie
die Frau
den Lockungen und Künsten des Satans
nicht gewachsen
unterliegt sie ihm
immer wieder

Dahinter verschanzen sich die Henker
Diener der Gerechtigkeit
die weltlichen und geistlichen Würdenträger
mit der Maske des Rechts

vor der Fratze der Unmenschlichkeit
im Recht sind sie
wenn sie anordnen und durchführen

die hochnotpeinlichen Verhöre
im Namen Gottes
des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

Ans Licht gebracht
auf einem Bild
öffentlich gemacht
eine gemarterte Frau
stellvertretend für die Namenlosen
und Vergessenen
für alle gequälten und vergewaltigten Frauen
dieser Welt
bis heute
von denen wir wissen
aus Prozeßakten
Briefen
Zeitungsberichten
Fernsehaufzeichnungen

Eine im Licht
für die anderen im Dunkel
abgeschnitten vom Leben
vom menschlichen Miteinander
von zärtlicher Teilnahme
jeglichen Schutzes beraubt
wird ihnen viehisch Gewalt angetan
hingekauert vor den Foltergeräten
in panischer Angst
vor Daumenschrauben
glühenden Zangen
Nadeln
gebrochenen Gelenken
aufgerissener Scham

Ans Licht gebracht
eine Frau von vielen
sie schaut mit unendlich wissenden Augen
mir geradewegs ins Gesicht

blickt uns Frauen von heute an
die wir Töchter sind
dieser gepeinigten
verstümmelten
gebrandmarkten Frau
in uns tief die Angst
verinnerlicht
bei unbotmäßigem Verhalten
hart bestraft zu werden
wie sie

Gegen unsere Angst
müssen wir uns stellen
das Fürchterliche anschauen
offenen Auges
unerschrocken
die Verantwortlichen benennen
ihnen die Maske vom Gesicht reißen
ans Licht bringen
sichtbar machen
laut hinausschreien
furchtlos zitternd
Erinnern einfordern
die Hexe Schwester nennen

Ein Bild macht sichtbar
Jesus
hängt bis heute am Kreuz
in allen geschundenen
Schwestern und Brüdern

(Rosemarie Leipolz)

Sehr geehrte Gemeinde,
liebe Männer, liebe Frauen,

wir sind heute hier in der historisch wichtigen Lorenzkirche aus ganz Franken, in Nürnberg zusammengekommen um der Frauen und der wenigen Männer zu gedenken, die als Hexen verfemt waren, deshalb gelitten haben, entehrt wurden und oftmals ermordet wurden. Es waren Tausende in ganz Franken, überwiegend (bis zu 85 %) waren es Frauen aller Stände, aller Altersstufen, besonders waren alte Frauen betroffen. Es waren unter ihnen auch Männer und Kinder.

Es ging damals drei Jahrhunderte hindurch und bis heute um die **Eigenständigkeit der Frau**, auch um ihre Selbstbestimmung, um ihre **körperliche Selbstbestimmung**. Und auch darum ging es auch auf der Weltfrauenkonferenz in Peking vor wenigen Wochen. Der schärfste Gegner der Frauenselbstbestimmung war auch hier der Vatikan.

Wir wollen in diesem Gedenkgottesdienst **trauern** um die unschuldigen Opfer und die ausgelöschte Frauenkraft.

Wir wollen die Frauen **ehren** in ihrem Widerstand und in ihrer Standhaftigkeit.

Wir wollen miteinander **feiern** in dem Jahr, in dem Frauen der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern mehr Raum erhalten haben und seit 20 Jahren auch Frauen zu Pfarrerinnen ordiniert werden.



Wir beklagen und wir klagen an

Wir beklagen die Leiden, die Folter, die Entehrung, Vertreibung und den Tod ungezählter Frauen und einiger Männer in der Stadt Nürnberg.

Es waren mehr als 54 Frauen, die uns namentlich bekannt sind und ca. 12 Männer, die wegen Hexerei oder Zauberei vom Rat der Stadt Nürnberg verhaftet, in das Gefängnis gesteckt, angeklagt und oftmals gefoltert und hart behandelt wurden. Vielen von ihnen wurden aufgrund von Gerüchten hart zugesetzt. Einige wurden hingerichtet. 5 Frauen starben.

Wir denken an **Els Rutscherin**, 1487 verhaftet, gefoltert, verbannt, vertrieben. Wir denken an **Margarete Salchingerin**, 1489 verhaftet, entehrt, gefoltert, vertrieben.

Wir denken an **Barbara Schlitzin**, 1501 in Nürnberg verhaftet, entehrt, gefoltert, vertrieben.

Wir nennen **Els Gernoltin**, 1520 mehrfach gefoltert, in der Pegnitz ertränkt, weil sie ihrem Geliebten eine besondere Liebesspeise vorgesetzt haben soll.

Wir nennen **Anna Sewrin**, 1520 mehrfach gefoltert, vom Rat der Stadt begnadigt.

Wir nennen **Margarethe Lutföglin**, 1527 aufgrund eines in der Folter erpreßten Geständnisses von einer anderer Frau beschuldigt. Sie wurde mehrfach gefoltert, von 5 evang. Juristen begutachtet, als einfältig erkannt und vermutlich an den Pranger gestellt und anschließend vertrieben.

Wir nennen die tapfere **Katharina Leitschneiderin**, die 1528 nach Haft und dreimaliger Folter dennoch nicht gestanden hat. Die Gnadengesuche ihres Ehemannes wurden abgelehnt, was weiter mit ihr geschah, wissen wir nicht.

Wir nennen **Adelheid Schneiderin** aus Röthenbach, die in Nürnberg 1536 aufgegriffen, verhaftet und mehrmals gefoltert wurde. Sie war angeklagt wegen Viehzaubers, wegen Ausfahrens mit dem Besen zum Hexensabbat und wegen eines Teufelsbundes. Sie soll mit dem Teufel eheliche Gemeinschaft gehalten haben. Vom Probst der Lorenzkirche, Dr. Pömer, und anderen evangelischen Geistlichen wurde ihr gemäß Moses, Augustinus und der Vorschriften im Hexenhammer Teufelsbuhlschaft vorgeworfen. Sie wurde hart beschuldigt und gefoltert. Von ihrem weiteren Schicksal wissen wir nichts.

Wir nennen **Els Schneiderin** aus Gebersdorf, die in Nürnberg 1536 mehrfach gefoltert wurde und tapfer nicht gestanden hat.

Ebenso haben nicht gestanden die Frauen **Katharina Mayin** aus Unterasbach und **Kunigunde Hirtin** aus Dormitz. Sie war eine beliebte Heilerin, zu der viele angesehene Frauen aus Nürnberg fortgesetzt pilgerten, obwohl der Rat der Stadt Nürnberg das in mehreren Erlässen verboten hatte. 1531 wurde Kunigunde wegen Wahrsagerei und Zauberei in den Lochgefängnissen Nürnbergs gefoltert. Dann wurde sie vom Rat der Stadt Nürnberg freigelassen, da man ihr keinen Schadenszauber nachweisen konnte. Sie wirkte noch viele Jahre Gutes in Dormitz und war

bei den Frauen, die in Not waren, sehr beliebt.

Wir nennen weitere Namen vor Gott von Frauen, die in Nürnberg bis 1725 verhört, gefoltert, der Stadt verwiesen wurden, an den Pranger gestellt, mit Leib und Geldstrafen belegt wurden und in anderer Weise gebrandmarkt, mit Berufsverbot bestraft, verstümmelt, enthauptet oder am lebendigen Leibe verbrannt wurden. Zu ihnen gehören **Margaretha Mauterin, Regina Mettmannin, Barbara Coppin, Sybilla Schillerin** und viele andere.

Ihr Frauen, wir denken an Euer unsagbares Leiden, Eure seelische Not und Einsamkeit, da ihr bezichtigt wurdet, mit dem Teufel im Bunde zu stehen und daher, wie man euch sagte, von Gottes Gnade ausgeschlossen ward. Wir bitten heute für Euch vor Gott und ehren Eure Heldenhaftigkeit, Euer Leiden und Sterben.

Wir denken auch an die vielen Verfemten und Verfolgten in ganz **Franken**, insbesondere in den evangelischen Gebieten, in den Markgrafschaften Brandenburg-Bayreuth, Ansbach und in vielen Reichsstädten. Oftmals sind uns die Namen der Opfer unbekannt. Aber die Feuer verbrannten als Hexen Verfemte in Schwabach, in Wallerstein, in Emskirchen, in Langenzenn, in Heilsbronn, in Ansbach, in Gunzenhausen, in Bayreuth, in Lichtenberg, in Creußen, in Gollnhofen, in Ipsheim, in Crailsheim und in anderen Orten. Ungezählte Frauen und Männer kamen um in den fränkischen Reichsstädten Nördlingen, Windsheim, Dinkelsbühl, Rothenburg, Schweinfurt und in der Ordenskommende Ellingen. Sie wurden oftmals nach den Gutachten der damals für aufgeklärt und gelehrt geltenden Juristen und Geistlichen der Stadt Nürnberg hingerichtet.

Wir nennen die Namen einiger Frauen, die in Windsheim 1596 und 1597 verbrannt wurden, weil sie sich gegenseitig in allzu großer Qual der Folter beschuldigten. Wir denken an **Margaretha Strampferin**, eine alte Frau, die von ihrer Schwiegertochter angezeigt wurde. Wir denken an ihre Tochter **Margaretha Ickelsheim**, wir denken an **Anna Buhling** die Bäckersfrau, an **Barbara Sprintz** die Türmersfrau, an **Anna Lechner** die Webersfrau und an **Margaretha Krantz** die 60jährige Witwe. **Euch Frauen** hat die Schuld und Sünde bedrückt, daß Ihr in den Schmerzen einander beschuldigt habt.

Wir nennen Dich, **Rebecca Lemp**, die Frau des angesehenen Zahlmeisters aus Nördlingen. Du schriebst aus dem Gefängnis nach Deiner Folterqual einen Brief, der aber abgefangen wurde und seinen Adressaten, Deinen Mann, nicht erreichte. Das ist wohl das einzige Zeugnis einer geschundenen und als Hexe verfemten Frau, das wir haben. Du schriebst Deinem Mann, er möge Dir Gift zukommen lassen, damit Du nicht in der Folter andere Frauen anklagst und somit erst schuldig vor Gott werden würdest. Lieber wolltest Du Selbstmord begehen, damals eine Todsünde. Du schriebst: "Man nötet (= zwingt) eins, es muß eins reden, man hat mich gemartert. Ich bin so unschuldig, als Gott im Himmel ... Wann ich nur ein Pünktlein um solche Sach wüßt, so wollt ich, daß mir Gott den Himmel versaget. O, Du herzlieber Schatz, wie geschicht meinem Herz. O weh, o weh meiner ar-

men Waisen ... *Warum will mich doch Gott nicht hören* ... Schick mir etwas (gemeint ist Gift), ich müßt sonst falsch reden. Ich möcht sonst erst mein Seel beschweren." Rebecca Lemb wurde mit anderen Frauen zusammen nach mehrmaliger Tortur am 9. September 1590 in Nördlingen verbrannt.

Wir nennen **Maria Holl** aus Nördlingen, **die Heldin der Frauengeschichte**, Du hast bei 18 mal angeordneter peinlicher Befragung 62 Folterungen ausgehalten und nicht gestanden. Widerstrebend mußte Dich der Rat der Stadt Nördlingen auf freien Fuß setzen, nachdem Du schwören mußtest, nichts, was Dir geschehen, zu erzählen.

Wir nennen die Frauen aus Dinkelsbühl, die 1656 in einem großen Hexenwahn angeklagt, gefangengesetzt, mehrfach gefoltert und hingerichtet wurden: **Sybille Biedermännin**, die Frau des Goldschmieds Hans-Peter Biedermann, der sie beschuldigt hatte, um sie loszuwerden. Sie nannte in der Folter als vermeintliche Lehrmeisterin **Margarethe Linkin**, ihre Mutter, weitere Frauen wie die katholische **Frau Buckel**, die Tuchmacherin, sowie die **Segringer Hirtin** und die **Goglhopping Burgel**, **Anna Straußin**, die Kindswärterin **Katharina Täuberlin**, **Eva Peterin** die Totengräberin und **Mangolds Frau**, die Frau eines Tuchschners. Sie wurden alle miteinbezogen, gefoltert, vertrieben, verbrannt, hingerichtet. Der Ankläger dieser Frauen Hans-Peter Biedermann heiratete nach dem Brandtod seiner Frau noch viermal und wurde jeweils geschieden.

Haß, Eifersucht und Geldgier haben Euch in den Tod gebracht. Wir klagen **und wir klagen an**.

In den katholischen Bistümern Bamberg, Eichstätt und Würzburg brannten Hexenbrände unentwegt und für zahllose unbekannte Frauen. Wir wissen nur wenige Namen und hoffen, daß sie auch einmal von den Brüdern und Schwestern der katholischen Kirche aus dem Dunkel geholt und genannt werden.

Die Täter in dem Hexenwahn und Prozessen waren ausnahmslos Männer als Geistliche der evangelischen und katholischen Kirche, als Ratsherren, als Juristen, als Richter, Folterknechte, Henker und Scharfrichter. Oftmals handelten sie aus Lust am Leiden, aus Neid, aus Eifersucht, Haß oder Geldgier. Die Vermögen der Frauen und ihrer Familien wurden beschlagnahmt. Die Ankläger waren oftmals auch hassende Ehemänner.

In Nürnberg waren unter den Unterzeichnern des Urteils gegen Margaretha Mauterin, die bezichtigt wurde, in Gottesverachtung und Verzweiflung sich dem Teufel anheim gegeben zu haben, Männer aus heute hochgelobten **Familien wie Paulus Harßdörffer, Veit Georg Holzschuer, Wolf Jacob Pömer, Ulrich Grundherr, Paul Albrecht Rieter, Georg Christoph Beheim, Georg Paulus Imhoff, Jobst Wilhelm Ebner, Johann Friedrich Löffelholz und Johann Wilhelm Haller**. Sie alle haben diese Frau Margaretha Mauterin 1659 einhellig ver-

urteilt. Von diesen irregeleiteten Bürgern und Theologen aus angesehenen Nürnberger Familien stammen auch wunderschöne Andachtsbilder und Kunstwerke hier in der Lorenzkirche. Besonders haßerfüllte Hexenjäger in Franken waren auch der **Bischof Johann Georg Fullers von Dornheim** aus Bamberg (1623 - 1633). Unter seiner Herrschaft wurden 236 Personen verbrannt. Der **Bischof Johann Christoph von Wetterstetten**, der in Eichstätt 1611 - 1637 grausam wirkte. Auch unter dem **Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn**, der 1537 - 1617 in Würzburg regierte, wurden etwa 300 Hexen verbrannt. Sein Nachfolger, **Fürstbischof Philipp Adolf von Ehrenberg**, ließ ebenfalls zwischen 1623 und 1631 ca. 900 Opfer in Würzburg verbrennen.

Wir stehen **hilflos und ratlos** vor diesem Meer von Haß und Verachtung der Frauen. Der Theologe Probst Prömer aus der Lorenzkirche predigte wohl auch hier, daß Gottes Wort nach Mose zu folgen sei: "Die Zauberinnen sollst Du nicht am Leben lassen!" (2. Mose, 22, 17). Luther hat dieses böse Wort aufgenommen. Er sagte in den Tischgesprächen:

Die Hexen "... die bloßen Teufelshuren, die da Milch stelen, Wetter machen, auff Bock und Besen reytten, die Kind yn Wiegen martern, die ehlich Gliedmaß bezaubern und dergleychen ... mit Hexen und Zauberinnen soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollte sie selber verbrennen!"

In der frauenfeindlichen Tradition seit dem Apostel Paulus, seit dem Philosophen Aristoteles und dem Kirchenvater Augustinus u.a. stehen noch heute viele Theologen, Pfarrer und Professoren in unseren Kirchen. Wir Frauen wollen sie heute nennen vor dem allmächtigen Gott in unserer Betroffenheit und Ratlosigkeit und um Aufklärung, Verständnis und Anerkennung unserer Frauenkraft und Weiblichkeit auch in der Kirche bitten.

(Birke Grießhammer, Friedl Bär)



Klage

Frauen haben seit Jahrhunderten von einer Generation zur anderen ihr spezielles Wissen weitergegeben, ihr Körper - Wissen, ihre Heilkunst, ihren Glauben.

In den Hexenverfolgungen sind diese besonderen Frauenkräfte nahezu ausgerottet worden. Heute müssen wir mühsam versuchen, etwas davon wieder zu finden. Aber wir ahnen, wie sehr uns die genannten Frauen und viele viele andere fehlen, die zum Schweigen gebracht wurden und die ihre Kräfte nicht entfalten und weitergeben konnten.

Darüber klagen wir!

(Gebetsruf)

Die Kirche Jesu Christi soll und will sein eine freie, liebevolle Gemeinschaft von Kindern, Frauen und Männern.

Die Taufe sagt jeder und jedem Gottes Liebe zu und verpflichtet damit alle, einander liebevoll zu begegnen.

Wir sind verwirrt und verstört, wenn wir sehen müssen, wie in dieser selben Kirche Menschen, besonders Frauen, übersehen, bevormundet, entmutigt, erniedrigt, zum Schweigen gebracht, psychisch und physisch vernichtet wurden und werden.

Wir klagen über den praktischen Unglauben in der Geschichte der Kirche, in der Kirche heute und in uns selbst.

(Gebetsruf)

In den Seelen von Frauen und Männern wirkt bis heute ein krankmachendes Gift: Die Angst vor Sexualität. Besonders die weibliche Sexualität ist Jahrhunderte von Theologen und Kirchenmännern verteufelt worden - eine wesentliche Wurzel dafür, daß Frauen verachtet und zum Objekt von Erniedrigungen und Gewalt wurden und werden.

Wir klagen über diese Verstümmelung und Verdunkelung unserer gottgegebenen sexuellen Lebenskraft!

Gebetsruf)

(Andrea Borger)

"Du, Gott, hörst meine Stimme" (aus Psalm 5,4)

Predigt im Gedenkgotteshaus für die als Hexen verfolgten Frauen in Franken

St. Lorenz, Nürnberg, 14. Oktober 1995

Die zärtliche Anteilnahme Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft durch die Ruach, den Heiligen Geist, sei unter uns spürbar. Amen

Liebe Frauen, liebe Männer !

Unsere gemeinsame Vergangenheit ist gemeinsames Erbe.

Die Geschichte der Kirche bietet uns als Erbe einen leuchtenden, vielfarbigen, reichen Schatz religiöser Erfahrungen, in verschiedener Gestalt uns überliefert: In Büchern, in Kunstwerken, in Personen, von denen wir wissen, in Musik.... Jede und jeder von uns hat wohl auch dieser reichen Tradition einen Teil für sich als persönlichen Schatz: Bestimmte Liedstrophen aus alter oder neuerer Zeit, Melodien der Zuversicht, Gebete oder Bibelabschnitte, in deren Worten ich immer wieder **meine** Hoffnungen finde, mein Vertrauen, daß es das gibt: Heilwerden - Gerechtigkeit, Solidarität.

Glaubenserfahrungen aus vergangenen Zeiten, uns überliefert, sind eine Quelle der Kraft und der Inspiration heute.

Aber die Geschichte der Kirche mutet uns als Erbe auch ein Meer von Leid zu, das Menschen einander zugefügt haben.

Die Geschichte der Kirche ist gezeichnet von Machtmißbrauch, von der Ausgrenzung Andersdenkender, von Angst und Gewalt.

Wenn wir uns diese beiden Seiten einmal klar machen, dann ist das eine gewaltige Spannung, die da entsteht.

Was machen wir mit diesem spannungsvollen Erbe der Kirchengeschichte? Was machen wir mit diesem Teil, um den es heute geht, mit der Geschichte der Verachtung und Verletzung, Demütigung und Ermordung von Frauen?

Wenn ich ein Haus erbe, dann muß ich vielleicht daran etwas umbauen, um darin wohnen zu können.

Vielleicht muß ich es auch verkaufen oder vermieten, weil es für mich überhaupt nicht paßt, und dann können wenigstens andere darin wohnen, und ich muß mir ein ganz neues bauen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten - ich kann das ererbte Haus auch einfach rumstehen und vergammeln lassen, aber auch dann wird es mein Haus sein und bleiben.

Über dem Haus der Kirche, über jedem einzelnen Kirchengebäude steht der Name Gottes. Für mich ist das bei allen Spannungen und offenen Fragen die innere Grundlage dafür, daß ich hier zu Hause bin. Zum Namen Gottes habe ich Zutrauen, mag er noch so oft mißbraucht worden sein.

Als Wort für die Predigt habe ich deswegen den Satz aus Psalm 5 ausgewählt: "Du, Gott hörst meine Stimme."

Das möchte ich allen sagen, wie immer sie zu diesem spannungsvollen Erbe der Kirchengeschichte stehen: Gott hört **Deine** eigene Stimme!

Ich bin überzeugt davon, daß Gott die Stimme der Mauterin und der Rebecca Lemp gehört hat und all der anderen Frauen in ihrer Qual, draußen auf dem Hauptmarkt oder sonst irgendwo, daß Gott geweint und geschrien hat mit ihnen und für sie, wenn sie es nicht mehr konnten.

"Du, Gott, hörst meine Stimme" - das ist erstmal eine ganz persönliche Gewissheit: Wo ich auch bin, Gott hört meine Stimme. Und diese Gewißheit macht frei - frei, die eigene Stimme auch innerlich wirklich zu entwickeln, ehrlich und klar und unter Umständen auch gegen den Druck einer Mehrheitsmeinung oder außerhalb vorgegebener Sprache, wenn sie nicht mehr stimmt, wenn ich meine Erfahrungen darin nicht mehr unterbringen kann - etwa die Sprache der kirchlichen Liturgie oder der Anreden Gottes, von denen viele Frauen heute merken: Für mich stimmen sie nicht mehr so.

Gott wird meine Gedanken und Worte annehmen, wenn ich sie neu suche, und so beantworten, daß ich damit weiterkomme.

Frauen haben jahrhundertlang ihre eigene Stimme und Sprache nicht entwickeln können. Wir hier in dieser Kirche haben seit wenigen Jahrzehnten die Chance, daß sich das ändert. Daß wir heute diesen Gottesdienst so feiern können, daß ich als Frau auf dieser Kanzel stehe, daß wir Frauen in der Öffentlichkeit eine eigene Stimme entwickeln können, wenn auch oft gegen Widerstände, das ist eine ungeheure Chance, die wir haben -

alle, Männer und Frauen.

Denn darin wird die Freiheitstradition unserer Kirche erlebbar, die darauf beruht, daß durch die Jahrhunderte hindurch **auch** dieser Satz immer wieder gesagt, gehört und ernst genommen wird: "Du, Gott, hörst meine Stimme" - nicht nur im stillen Kämmerlein, sondern hier im gemeinsamen Haus.

Gebete waren nie etwas Privates. Ihre Sprache, ihre Bilder, ihre Botschaften werden erstmals von der gemeinsamen Tradition vorgeprägt. Und weiterentwickelt werden, verändert werden können sie nur da, wo einzelne den Mut haben, ihre Stimme laut werden zu lassen - und wo sie den Raum dafür bekommen.

Wir haben heute als Frauen diese Chance. Und es ist für uns so - darüber haben wir uns im Vorbereitungskreis mehr als einmal unterhalten: Wenn wir heute unsere Stimmen laut werden lassen können, öffentlich, dann wollen wir sie auch den Frauen leihen, die keine hatten. Wir sind ihnen Respekt schuldig und Erinnerung.

Und wir sind es ihnen und unserer Kirche schuldig, daß wir auch die Täter beim Namen nennen. Ohne sie gibt es keine Opfer, weder damals noch heute.

Es geht dabei nicht um Verunglimpfung, oder gar darum, heute Lebende verantwortlich zu machen für das, was ihre Vor- Vor- Vor- Vorväter getan haben. Das wäre absurd.

Ich denke, es geht um Versöhnung zwischen Frauen und Männern in der Kirche.

Und die kann nicht geschehen, wenn Trauer und Wut von Frauen verschwiegen werden muß. Die kann nicht geschehen, wenn Recht und Unrecht nicht beim Namen genannt werden. Wenn nicht das ausgesprochen wird, was wir wissen - vor Gott **und** im gemeinsamen Haus.

Wir können in diesem gemeinsamen Haus doch erst dann frei atmen, wenn wir uns dieser Schuld- und Gewaltgeschichte stellen, wenn sie nicht mehr als eine diffuse Bedrohung in irgendwelchen dunklen Ecken lauert, sondern ans Licht gebracht wird.

Die Täterseite berühmter Nürnberger Patrizier ist ja nur ein winziger Teil davon. Diese einflußreichen Männer - ebenso wie die anderen, die Kleinen, die "nur" denunziert haben - diese Männer alle sind ja hier von dieser Kanzel aus darin bestätigt worden, daß sie gottwohlgefällig handeln, indem sie bestimmte Frauen als Hexen aburteilen. Wir stoßen damit auf eine riesige, problematische theologische Tradition, wir stoßen damit auf die Unfreiheitstradition unserer Kirche, auf die **Tradition theologischer Sünde**, die in der Ausgrenzung und Entwertung von Frauen besteht - u.a.

Und auch das haben wir eben geerbt.

Wenn wir davon reden, dann möchten wir nicht der Selbstgerechtigkeit verfallen. Aber wir haben es geerbt und wir müssen damit umgehen, und wenn wir anfangen, uns damit auseinanderzusetzen, dann fächert sich das in viele konkrete Fragen auf. Das geht buchstäblich mit Adam und Eva los, denn in der Interpretation der Schöpfungsgeschichte, die bis heute prägend ist für das Denken und Empfinden vieler, hat sich männliche Frauenverachtung gewaltig ausgetobt.

Wenn wir an solche konkreten Fragen der theologischen Tradition, unseres gemeinsamen Erbes rangehen, dann gehen schon auch die Emotionen hoch.

Was machen wir damit - wie gehen wir mit der Schrift um...?

Wir haben das an einem Beispiel gemerkt in unserem Vorbereitungskreis. Wir haben ziemlich heftig darüber gestritten, ob wir den Arientext aus dem Messias auf weibliche Formulierungen umschreiben können und dürfen. Da haben einige energisch Einspruch erhoben: "Also, das könnt ihr doch nicht machen, eine leidende Frau an die Stelle von Christus setzen!" - und die anderen haben gesagt: "Ja, das wollen wir doch gar nicht, wir meinen etwas ganz anderes!"... - ich will die Diskussion hier nicht wiederholen, sondern nur damit verdeutlichen:

Es wird höchst lebendig und spannen bei uns in der Kirche, wenn wir uns mit diesen Fragen auseinandersetzen, wenn wir den Mißbrauch, der mit heiligen Worten und mit heilvollen Bildern getrieben wurde, zu verarbeiten beginnen, wenn wir dabei versuchen, hier und da auch eine gemeinsame Sprache wieder zu finden, trotz aller Verschiedenheit unter uns.

Ja wir müssen über vieles reden, mit unseren unterschiedlichen Stimmen.

Ich denke, das wird uns nicht schaden, dieses lebendige Gespräch im ererbten Haus.

Weil wir dabei davon ausgehen können - und darin unsere Freiheit finden können und unseren gegenseitigen Respekt:

"Du, Gott, hörst meine Stimme."

Amen.

Gottes Friede bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andrea Borger)



Spiel und tanzende Gemeinde beim gut besuchten Gedenkgottesdienst in der Lorenzkirche.

Gebet

Du göttliche Kraft,
Du heilige Geistin, Sophia,
Du Ruach, die weht, wo sie will.

Ich rufe Dich an
sei heute abend mit uns,
umgib uns mit Deinem Schutzmantel,
wirk in uns die Kraft des Lebens, der Inspiration,
der Klarheit und des Widerstandes.

Ich danke Dir
für alle Klugheit, Weitsicht, Weisheit,
für die Heilkraft und Spiritualität,
die Du Frauen seit je verliehen hast.
Ich bitte Dich,
laß uns Frauen erkennen, wo wir Kompetenz haben,
laß Selbstbewußtsein und die Fähigkeit zu echter Kritik,
laß Streitbarkeit und Wohlwollen zwischen uns Frauen wachsen.

Ich danke Dir,
für alle die Frauen, die sich einst und heute
aus begrenzendem Denken
und scheinbar übermächtigen Zwängen
befreien konnten
und zum Vorbild für andere Frauen wurden.

Ich bitte Dich,
tröste die Frauen,
die in frauenverachtenden Institutionen und Lebensformen,
durch Sprache und Strukturen ignoriert, mißverstanden,
ausgegrenzt, krank gemacht werden.
Stärke sie, daß sie aus diesem Teufelskreis ausbrechen können,
daß sie kämpfen gegen Diskriminierung, Verachtung und Eingrenzung.

Ich danke Dir,
für alle in der Bayerischen Landeskirche,
die die Auseinandersetzung mit der Hexenverfolgung
initiiert haben,
die sie unterstützen und voranbringen.

Ich bitte Dich,
laß Gerechtigkeit und Frauenfreundlichkeit in der Kirche wachsen.

Ich danke Dir,
für die Frauen, die sich unverzagt
in der Kirche und in der Welt für Frauen einsetzen,
in Frauenreferaten, in der Beratungsarbeit,
in Entwicklungshilfeprojekten, im Krieg.

Ich bitte Dich,
laß sie persönlichen Angriffen widerstehen
ohne Schaden zu nehmen und zu verhärten.
Laß sie glaubhaft wirken und
durch andere Frauen und Männer Unterstützung finden.

Ich danke Dir,
für die Männer, die in scheinbar harmlosen Situationen bei Frauenkränkungen und
in schlimmen Zeiten der Frauenverfolgung auf Seite der Frauen standen.

Ich bitte Dich,
bringe die Männer zur Einsicht,
die schon wieder auf starke Frauen deuten,
sie anklagen, verurteilen, ihnen den rechten Glauben abzusprechen versuchen.

Ich danke Dir,
daß wir heute in dieser schönen Lorenzkirche zusammen feiern können.

Ich bitte Dich,
laß Frauen auch in dieser Kirche und in der Welt anderswo weiterhin Raum
für eigene Gestaltung finden.
Schaffe Lebendigkeit und Gerechtigkeit, daß Versöhnung entstehen kann.

Du göttliche Kraft, heilige Geistin, Sophia,
Du Göttin der Weisheit,
Du Ruach, die weht, wo sie will.

Ich rufe Dich an
sei heute abend mit uns,
umhülle uns mit dem Schutzmantel,
wirke in uns als Lebenskraft,
als Erleuchtung, der Klarheit
und des Widerstandes.

(Borger, Deeg, Gollwitzer)

Ökumenische Frauengruppe lädt am Samstag Männer und Frauen zum Gedenken an Opfer früherer Hexenverfolgungen ein

Ein Schritt zur Anerkennung großer Schuld

Auch in evangelischen Gebieten waren Frauen als „Teufelsbuhlerinnen“ geschunden und ermordet worden — Weibliche Spiritualität



Eine Hexe wird verbrannt. Wie auf diesem historischen Kupferstich starben auch unter protestantischen Fürsten unschuldige Menschen, überwiegend Frauen.

Erstmals erinnert am kommenden Samstag ein Gottesdienst in der Nürnberger Lorenzkirche an das in früheren Jahrhunderten im Namen der Kirche an zahllosen als Hexen gebrandmarkten Frauen begangene Unrecht.

Die Vorwürfe kehrten in sturer Monotonie immer wieder — vom „bösen Blick“ über vielerlei Arten angeblicher Zauberei bis zum Geschlechtsverkehr mit dem Satan („Teufelsbuhlerei“). Die Angeklagten: ganz überwiegend Frauen. Die geistlichen Wegbereiter und Agitatoren, Gutachter und Richter, Schreiber der heute als Urkunden gelesenen Protokolle, Folterer und Henker: allesamt Männer.

Möglich war die zeitweise bis zum Wahn gesteigerte Verfemung und Verfolgung — nach heutiger Sicht — wohl nur auf der Grundlage der gesellschaftlichen Unterordnung und Geringschätzung der Frauen, ihrer Ausgrenzung aus den öffentlichen Ämtern, durch problematische Lehrtraditionen und irrationale Ängste, in der von Männern dominierten Kultur vor allem gegenüber der vermeintlich ausschweifenden weiblichen Sexualität. Nicht erst seit den Schwänken des Hans Sachs durchzieht das Stereotyp der lüsternen Frau die Komödiengeschichte.

Vom 15. Jahrhundert über die Dürerzeit und die Epoche der Konfessionskriege bis zum Beginn der Aufklärung unterscheiden die Historiker mehrere Wellen der Hexenjagd. Zugeschlagen hat nicht nur die katholische Inquisition. Auch in den evangelischen Gebieten der Markgrafschaften von Ansbach und Bayreuth und in den freien Reichsstädten wie Rothenburg und Nürnberg wurden — unter Beteiligung von Mitgliedern der bekanntesten Patrizierfamilien — bis 1725 noch Dutzende von „besessenen“ Frauen verbannt, auf der Folter zu Geständnissen gequält, an den Pranger gestellt, in der Pegnitz ertränkt, verbrannt oder „gnadenhalber“ geköpft. |



Birke Griebhammer

Einige ihrer Namen und Schicksale sollen in dem von 25 Frauen vorbereiteten Gottesdienst stellvertretend benannt werden. Die ökumenische Gruppe um die Erlanger Historikerin Birke Griebhammer sieht das zugleich als wichtigen Schritt zu einer offiziellen Rehabilitation — und damit auch zur Anerkennung einer eigenständigen weiblichen Spiritualität. In dem Gottesdienst (Beginn um 18 Uhr) soll das unter anderem in der musikalischen Gestaltung — etwa mit Trommeln — und bei einem liturgischen Tanz anklingen.

Daß Frauen, die heute nach ihrer eigenen Stimme und Sprache suchen und dabei häufig der Kirche schon den Rücken gekehrt haben, gelegentlich immer noch als „Emanzen“ beschimpft oder belächelt werden, beweist in den Augen der Veranstalterinnen nur, wie wichtig die Auseinandersetzung um gegenseitigen Respekt und einen freien, partnerschaftlichen Umgang ist.

Fortsetzung auf Seite 14

Gedenkgottesdienst für bis ins 18. Jahrhundert als Hexen verfolgte Frauen

Ausgesprochenes Unrecht soll mit Männern versöhnen

Von Paul Schremser

Nürnberg. Dumpfe Paukenschläge in langsamem Rhythmus klagen durch die Lorenzkirche. Dutzende von Namen werden genannt: Els Rutscherin, 1487 wegen Kräuteraubers verhaftet, gefoltert und verbrannt; Margarete Salchingerin, 1489 entehrt, gefoltert und verbrannt; Barbara Schlitzin, 1501 entehrt, gefoltert, verbrannt; Els Gernoltin, genannt »die schwarze Els«, 1520 wegen Verdachts auf Liebeszauber mehrfach verhört und gefoltert, dann in der Pegnitz ertränkt; Margarete Lutföglin, 1527 gefoltert, von fünf evangelischen Juristen begutachtet, vermutlich auf dem Hauptmarkt an den Pranger gestellt und dann verbrannt; Margaretha Mauterin, 1659 vom Rat der Stadt Nürnberg einstimmig zum Tod verurteilt, weil sie mit dem Teufel im Bund gewesen sei, vor dem Verbrennen gnadenhalber erwürgt. Bis ins 18. Jahrhundert hinein gibt es Unterlagen über mehr als 60 Fälle, in denen bevorzugt Frauen der Hexerei und Teufelsbuhlschaft angeklagt wurden. Mindestens viermal wurde das Todesurteil vollstreckt.

Erstmals ist eines der dunkelsten Kapitel der Kirchengeschichte in Nürnberg zum Thema eines Gottesdienstes gemacht worden. Schon seit Jahren befaßt sich die Erlanger Historikerin Birke Griebhammer, auf deren Initiative auch ein Arbeitskreis der Landessynode gegründet worden ist, mit den als Hexen verfeimten und verfolgten Frauen in Franken. Gemeinsam mit mehr als 30 Mitstreiterinnen bereitete sie in einer ökumenischen Arbeitsgruppe innerhalb von acht Wochen den Trauer- und Gedenkgottesdienst vor. Der Text

der Alt-Arie aus Händels »Messias«, vorgetragen von Nicola Rümenapf, wurde durch weibliche Formulierungen verändert – ein Eingriff, der im Vorbereitungskreis zunächst umstritten war: »Sie ward verschmäht und verachtet, eine Frau der Schmerzen und umgeben mit Qual.«

Bewußt zogen die Verantwortlichen weitere Parallelen zum leidenden Christus in einem eigens für diesen Gottesdienst hergestellten Triptychon von Carola Singer-Dorndorff aus Emskirchen. Es zeigt im Zentrum den gemarterten, blutverschmierten Körper einer halbnackten Frau, angestarrt und angeklagt eines Verbrechens, für dessen Beweis Denunziation und Folter herhalten mußten. In der gleichen Kirche, von deren Kanzel, auch unter Berufung auf Martin Luther, zur Hexenverfolgung aufgerufen worden war, vollzogen jetzt Frauen tänzerisch eine erneute symbolische Verbrennung.

Jeder konnte es passieren: Plötzlich im gleißenden Scheinwerferlicht stehend, ans »Licht der Öffentlichkeit« gebracht, sieht sie sich erfundenen Vorwürfen ausgesetzt. Schwarz gekleidete Gestalten, das Gesicht verummt, tauchen aus dem Halbdunkel auf, zeigen mit Fingern auf sie, klagen an, ringen ihr unter Folterungen das Geständnis phantastischer Dinge ab und schlagen dann sogar das Zeichen des Kreuzes über ihr. Das Urteil ist gefällt: Ausgestoßen aus der Kirche und der Gesellschaft, muß der Körper brennen. Mit roten und gelben Tüchern werden die Flammen des Scheiterhaufens dargestellt. Ein letzter, schmerzfüllter Schrei erfüllt den Kirchenraum, und dann sinkt die Verur-

teilte in sich zusammen. Das »Feier« erlischt, die Ankläger schleichen sich davon, dabei Augen und Ohren aufmerksam geöffnet.

Zu fast 90 Prozent waren die Frauen die Opfer, nach männlicher Ideologie von damals angeblich »einfältig« und damit leicht beeinflussbar durch den Teufel. Zu den Angeklagten und Verfolgten gehörten vereinzelt auch Männer und sogar Kinder. Drei Jahrhunderte lang brannten in Franken massenhaft die Scheiterhaufen. In den katholischen Diözesen Bamberg, Würzburg und Eichstätt sind die historischen Unterlagen in kirchlichen Archiven verschwunden, vermutet Birke Griebhammer. Aber auch in den evangelischen Gebieten, den Markgrafschaften und freien Reichsstädten war Verfolgung und Folterung an der Tagesordnung. Dabei berief man sich auf den in Nürnberg weit verbreiteten »Hexenhammer« und die Gutachten der als »aufgeklärt und gelehrt geltenden Herren der freien Reichstadt«.

Promis als Täter

Die Täter von damals waren ausschließlich Männer, häufig bis heute angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Stifter großer Kunstwerke, die auch in St. Lorenz zu sehen sind. Es waren Geistliche, Richter, Ratsherren und Patrizier. Auch einige ihrer Namen wurden bei dem Gottesdienst genannt. Holzschuhler, Imhoff, Ebner, Probst, Prömer, Scheurl und andere trugen Verantwortung. Dennoch, so Pfarrerin Andrea Borger von der Stadtmmission in ihrer Predigt, sei es absurd, heute noch deren Nachfahren für diese Taten zur Rechenschaft ziehen zu wollen.

Allerdings setze Versöhnung von Frauen und Männern in der Kirche voraus, daß »das Unrecht ausgesprochen wurde«. Es sei eine »theologische Sünde«, daß Frauen in der Kirche jahrhundertlang ausgegrenzt und entwertet wurden, sagte die Theologin und rief die evangelische Landeskirche auf, sich mit diesem Teil der Kirchengeschichte auseinanderzusetzen.

Zuvor hatte schon Birke Griebhammer gegenüber Journalisten eine ähnliche Schuldanerkenntnis der evangelischen Kirchenleitung wie zur Judenverfolgung und der Rolle der Kirche in Nazi-Deutschland verlangt. Sie gab bekannt, daß Historikerinnen aus Nürnberg und Erlangen derzeit eine Wanderausstellung über die Hexenverfolgung in Franken zusammenstellen.



Symbolische Verbrennung in der Kirche.

Foto Fechter

Frauen fordern: Kirche soll Opfer der Hexenverfolgungen rehabilitieren

„Tradition der theologischen Sünde“

Dumpf klingen Trommelschläge in der Lorenzkirche. Schlag für Schlag füllen die Namen der Verfolgten das gotische Gewölbe: Els Rutscherin, im Jahr 1487 gefoltert und verbrannt. Barbara Schlitzin, 1501, entehrt, gefoltert und verbrannt. Els Gernoltin, genannt „die schwarze Els“, 1520 verbrannt, gefoltert und in der Pegnitz ertränkt. Margarete Mauterin, 1601 vom Rat der Stadt Nürnberg einstimmig zum Tod verurteilt, vor dem Verbrennen gnadenhalber erwürgt.

Der evangelische Trauergottesdienst, der jetzt in der Nürnberger Lorenzkirche stattfand, sollte an eines der dunkelsten Kapitel der Kirchengeschichte erinnern: Mehr als 50 Frauen und zwölf Männer wurden allein in der protestantischen Reichsstadt Nürnberg bis ins 18. Jahrhundert hinein der Zauberei und Hexerei angeklagt. Die Täter: ausnahmslos Männer, angesehene Persönlichkeiten, Geistliche, Richter, Ratsherren, häufig Mäzene berühmter Kunstwerke, die heute noch in vielen Kirchen zu sehen sind. Die Aufarbeitung steht nach Meinung der Initiatorinnen des Gottesdienstes bislang noch aus.

Die Erlanger Historikerin Birke Griebhammer beschäftigt sich seit Jahren mit der Hexenverfolgung in Franken. Auf ihre Initiative wird sich in den nächsten Tagen erstmals ein Ausschuß der bayerischen Landessynode mit diesem Thema befassen. Zumindest, so Griebhammer, sollten die Opfer von damals von der Kirche „offiziell rehabilitiert werden“. Sie kritisiert eine „Jahrhundertlange geistige und politische Tradition der Entwertung von Frauen durch Theologie und Kirche“, die bis in früheste biblische Traditionen zurückreiche.

„Erst seit zwei Jahrzehnten haben Frauen in der Kirche die Freiheit, öffentlich zu reden“, schlägt Pfarrerin Andrea Borger den Bogen zur Gegenwart. Nun sei es an der Zeit, die Täter und Opfer von damals öffentlich zu nennen. „Versöhnung ist nur möglich, wenn das Unrecht ausgesprochen wurde“, sagt die Theologin. Weil den Tätern seinerzeit „von der Lorenzer Kanzel bestätigt wurde, gottgefällig zu handeln“, müsse sich die Kirche end-

lich mit der jahrhundertelangen „Tradition der theologischen Sünde“ gegen die Frauen auseinandersetzen.

Vor dem Altar werden Kerzen zur Erinnerung an Leid und Sterben der angeblichen Hexen entzündet. Die Kerzen sollen aber auch zum Gedenken an die Standhaftigkeit vieler brennen, die sich trotz Folter kein Geständnis abpressen lassen wollten. Im Tanz wird

das Grauen vergangener Jahrhunderte wieder spürbar: Grelles Licht erfaßt ein Frauengesicht. Aus dem Dunkel des Kirchenraums treten schwarzgekleidete Gestalten hervor, zeigen mit dem Finger auf das Gesicht, klagen es an und schlagen das Kreuz. Das Urteil ist gefällt, ein gequälter Schrei hallt durch den Kirchenraum.

Paul Schremser



Der Spaß an der Hexenmaske steht bei der schwäbisch-alemannischen Fasnacht im Vordergrund. Viele Frauen vergessen jedoch die grausame Geschichte der mittelalterlichen Hexenverfolgungen nicht und fordern jetzt, die Opfer von damals zu rehabilitieren.

Foto: Robert Holder

Kommentar

Schuld bekennen

Die Frauen in Nürnberg, die jetzt mit einem Gottesdienst ihrer zu Tausenden unschuldig als Hexen hingerichteten Vorfahrinnen gedachten, sind nicht die ersten und einzigen Frauengruppen innerhalb und außerhalb der Kirche versuchen mit unterschiedlichen Formen der Trauerarbeit zu verarbeiten, was nicht zu begreifen ist: Um im Mittelalter wegen Hexerei angeklagt zu werden, reichte ein Gerücht oder eine Denunziation. Einmal vor Gericht, gab es kaum eine Rettung vor dem Komplott kirchlicher und weltlicher Verfolgung.

Ideologisch vorbereitet, politisch abgesichert und bürokratisch durchgeführt wurden die massenhaften Hinrichtungen mit einer Akribie und gnadenlosen Konsequenz, die gemeinhin erst den großen rassistischen und ethnischen Verfolgungen dieses Jahrhunderts zuerkannt werden.

Hexenverbrennungen waren kein spontaner Akt des aufgebrachten Mobs, sondern planvolle Handlungen der Allianz von Kirchen und Fürsten. Sie waren überzeugt, das Richtige im Namen Gottes zu tun.

Dies meinen die Nürnbergerinnen, wenn sie von theologischer Sünde sprechen. Was sie verlangen, ist angesichts des Ausmaßes der Schuld bescheiden: Die Opfer sollen rehabilitiert werden. Ich meine, es ist darüber hinaus Zeit für ein offizielles Schuldbekenntnis der Kirchen.

Daß Protestanten und Katholiken dazu fähig wären, haben sie bewiesen, als sie sich, langsam und auch noch nicht vollständig, ihr Versagen und ihre Mittäterschaft während der nationalsozialistischen Verfolgungen eingestanden haben.

Sabine Dörfel

Gedenken an das vergangene Grauen



Im Tanz sollte das Grauen vergangener Jahrhunderte wieder spürbar werden: Mit Musik und Pantomime erinnerte ein evangelischer Trauergottesdienst am Wochenende in der gutbesuchten Lorenzkirche an eines der düstersten Kirchenkapitel — die Hexenverbrennungen. Mehr als 50 Frauen und zwölf Männer

waren bis in die Neuzeit hinein in der Reichsstadt Nürnberg der Zauberei und Hexerei angeklagt worden. „Jetzt“, so Pfarrerin Andrea Borger, „ist es endlich an der Zeit, Täter und Opfer von damals öffentlich zu nennen. Denn Versöhnung ist nur möglich, wenn das Unrecht ausgesprochen wird.“

Foto: Schlagintweit

Hingerichtet: Nürnbergs Frauen beten für Hexen

Nürnberg (um) – Die Anklage hieß Teufelsbuhlschaft und Teufelsbund. In Gottesverachtung und Verzweiflung soll sich Margaretha Mauterin dem Satan verschrieben haben. Am 26. April 1659 wurde sie hingerichtet, vor dem Verbrennen gnadenhalber erwürgt. Eine Nürnberger Frauengruppe for-

dert nun die Schuldanerkennung der evangelischen Kirche für dieses und rund 60 weitere Urteile, die bis 1725 vom Rat der Stadt ausgesprochen wurden. In einem Gottesdienst soll nun am kommenden Samstag der Opfer gedacht werden.

Margaretha Mauterin war vermutlich die letzte „Hexe“, die

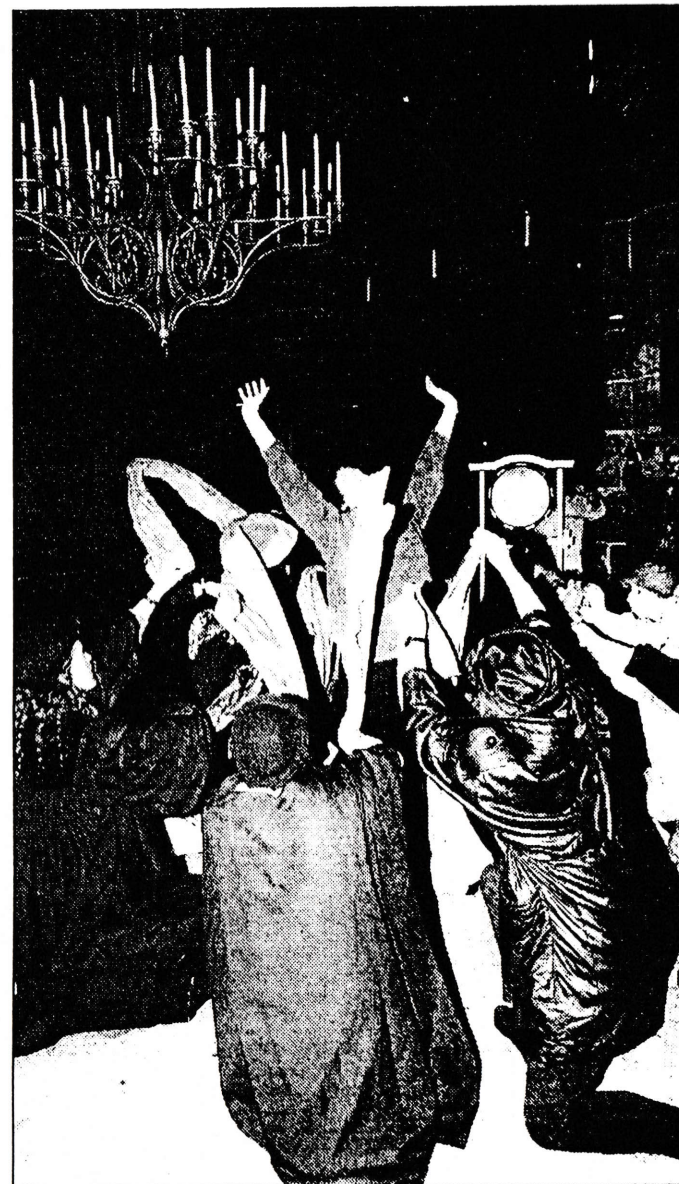
in Nürnberg verbrannt wurde. In Franken ging die Zahl der Hexen-Prozesse in die Tausende (Bamberg ca. 800, Würzburg bis zu 1000). Vier Todesurteile sind aus Nürnberg bekannt, aber rund 60 Menschen (auch 12 Männer) starben an den Folgen von Folter und Vertreibung.

Gerade weil das protestanti-

sche Nürnberg als relativ „liberal“ galt, wird das Thema gerne totgeschwiegen. Vergessen ist, daß diese Urteile von Männern unterzeichnet wurden, nach deren Familien Straßen und Plätze benannt sind, etwa Paulus Harßdörffer oder Georg Christoph Beheim. 20 Nürnbergerinnen erinnern nun daran. „Unser Anliegen ist es, in der Geschichte der Kirche Recht von Unrecht zu unterscheiden“, erklärt Birke Griebhammer, eine der Initiatorinnen. Die Erlanger Historikerin hat schon einen Antrag an die Synode der evangelischen Kirche Bayerns gestellt, diese dunkle Seite der Kirchengeschichte aufzugreifen. Eine Arbeitsgruppe wird sich dort noch diesen Monat mit dem Thema beschäftigen.

Anlaß für die Aufarbeitung des Themas ist insbesondere, daß es sich bei den Opfern vorwiegend um Frauen handelte. Pfarrerin Andrea Borger findet Parallelen zu heute: „Im Unterbewußtsein werden immer noch selbstständige und starke Frauen von Männern als Bedrohung empfunden.“

Der Gottesdienst von Frauen für Frauen und Männer beginnt um 18 Uhr in der Lorenzkirche. Anschließend ist Gelegenheit zum Gespräch im Gemeindesaal der Lorenzkirche.



„Hexenverbrennung“ in der Lorenzkirche: Tänzerisch stellt die Frauengruppe während des Gedenkgottesdienstes das Schicksal einer als Hexe verurteilten Frau dar.
Foto: M. Meyer

Antrag an die evang.-luth. Landessynode in Bayern

Herrn Landesbischof
Hermann von Loewenich
Prickheimerstr. 10

Nürnberg, Juni 1994

90408 Nürnberg

A u f r u f

Schuldanerkenntnis der Kirche zu den als Hexen verbrannten Frauen

Sehr geehrter Herr Landesbischof,

als langjähriges und aktives Kirchenmitglied wende ich mich heute an Sie, als leitendes Kirchenoberhaupt, mit der Bitte, sich in den entsprechenden Gremien für ein Schuldanerkenntnis der Synode der evang. Landeskirchen in Bayern in Sachen Hexenverfolgung in Franken im 16. bis 18. Jahrhundert einzusetzen.

Ich stelle hiermit den Antrag, daß dieses Thema in der Landeskirchlichen Synode diskutiert und zur Abstimmung gebracht wird.

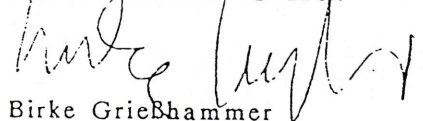
Es handelt sich darum, daß tausende unschuldige Frauen im Namen der Kirche und der Lehre Jesu Christi als Hexen und Teufelsbuhlerinnen verfemt, enteignet (zugunsten der gleichen Kirche), gefoltert, enthauptet, verbrannt, vertrieben oder auf andere Art und Weise zu Tode gebracht, defamiert und vom Abendmahl und allen Heilszusagen Gottes ausgeschlossen wurden.

In diesen vielen Fällen frauenverachtender und -verfemender Verurteilung in den Hexenbränden u.a. in Nürnberg (23 Fälle), Dinkelsbühl, Nördlingen, Ansbach, Gunzenhausen usw. (genaue Daten, Zahlen und Orte kann ich Ihnen, falls sie Ihnen nicht bekannt sein sollten, für Franken liefern) wurden zu tausenden (eine große Dunkelziffer herrscht nach wie vor im Interesse der männerbeherrschten Kirchen- und sonstigen Archive) vor allem Frauen (etwa zu 95%) angeklagt und hingerichtet, weil ihnen ihr Frau-Sein als Schuld (Erbsünde und Sündenfall Evas) und ihre Geschlechtlichkeit als Unzucht und Teufelsbuhlschaft zur Last gelegt wurden.

Bis heute werden Frauen in der Evang. Landeskirche, nicht nur in Bayern, sondern auch z.B. in Baden Württemberg (s. Kirchenzuchtverfahren gegen Jutta Voß, Pfarrerin in Stuttgart), in ihrer Glaubenswirklichkeit, in ihrer lebengebärenden Geschlechtlichkeit, in ihren Festen, in ihren feministischen Traditionen und ihren lebensrettenden Diensten nicht anerkannt, ernst genommen oder zur Geltung gebracht.

Nicht einmal Ansätze einer Verehrung weiblicher Gottesbilder (als heilende Bilder der seelischen Potenz, Jutta Voß, Januar 1993) oder "frauengemäße Formen, das Wandlungsmysterium zu feiern" (ebd.) werden geduldet, unterstützt oder gar, was für zahlreiche Christen ein Labsal in der heutigen Kirchenperspektivlosigkeit wäre, gefördert.

Mit freundlichen Grüßen



Birke Griebhammer

Ich unterstütze diesen Antrag:

Name, Adresse

Bitte an den Herrn Landesbischof senden.

An den
Präsidenten der Synode der
Evangelisch-lutherischen
Landeskirche in Bayern
Herrn Dr. Haack
Landeskirchenamt
Postfach 200751

80007 München

Antrag: Schuldanerkenntnis der Kirche für die als Hexen ver-
folgten Frauen in Franken

Sehr geehrter Herr Präsident,

hiermit stelle ich Antrag, das Thema "Die als Hexen verfeimten und
verfolgten Frauen in Franken" in einer öffentlichen Diskussion in
der Synode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Bayern zu
behandeln mit dem Ziel, eine Schuldanerkenntnis der Kirche aus-
zusprechen und die Glaubenswirklichkeit und das Leiden der Frauen
zu würdigen.

Begründung: Es handelt sich darum, daß Tausende unschuldiger
Frauen in Namen der Kirche und der Lehre Jesu Christi als Hexen
und Teufelsbuhlerinnen verfeimt, enteignet (zugunsten der gleichen
Kirche), gefoltert, enthauptet, verbrannt, vertrieben oder auf
andere Art und Weise zu Tode gebracht, defamiert und vom Abend-
mahl und allen Heilszusagen Gottes ausgeschlossen wurden.

Insbesondere in der Zeit um 1590 bis 1750 wurden in Franken in
zahlreichen Städten wie Nürnberg, Dinkelsbühl, Nördlingen, Ans-
bach, Gunzenhausen usw. (echt "evangelisch-lutherische Städte")
und an vielen anderen Orten Frauen zu Tausenden beschuldigt, im
Verbund mit dem Satan zu sein und abgöttisches Verhalten an den
Tag zu legen. Bis zu 95 % von ihnen waren Frauen, die angeklagt
und hingerichtet wurden, weil ihnen ihr Frau-Sein als Schuld
(Erbsünde und Sündenfall Evas) und ihre Geschlechtlichkeit als
Unzucht und Teufelsbuhlschaft zur Last gelegt wurde. Sie starben
in großer Verzweiflung und Isolation, oftmals von der Kirche und
ihren Heilmitteln sowie den Vertretern der Kirche (ausschließ-
lich Männer) verlassen. Dies geschah nicht in der Nachfolge
Jesu Christi.

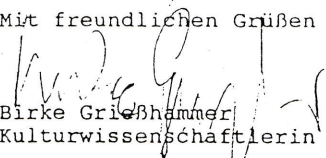
Bis heute wird ihr Leiden und Sterben sowie die Verfeimung und
Verfolgung Tausender ja Zehntausender verschwiegen, die Forschung
unterdrückt und in kirchlichen Kreisen ihr Leiden nicht zur
Kenntnis genommen. Ebenso wird auch die damit ausradierte und
vernichtete Art, wie Frauen Spiritualität, Glaubenswirklichkeit
und Feste in die Kirche einbrachten und feierten, vergessen.

Wir Frauen, die wir heute in der Kirche mehr Mitsprache erreicht
haben und mit unserer Glaubenskraft zum Überleben der Kirche
aktiv beitragen, bitten darum, auch unserer Schwestern zu geden-
ken, auf deren Wurzeln wir fußen und von deren Glaubenskraft wir
heute gerne zehren würden. Zumindest eine Schuldanerkenntnis der
kirchlichen Stellen sollte ausgesprochen werden. Dazu ist weiter-
hin eine Aufklärung und Veröffentlichung ihrer Leiden bzw. des
Verhaltens der Kirche in der angegebenen Zeit in Franken dringend
notwendig.

Viele Frauen, die heute sich aktiv in das kirchliche Leben ein-
bringen, unterstützen diesen Antrag und bitten mit mir darum, die
Mahnung an die leidenden Frauen zu hören und sie nach fünf Jahr-
hunderten in Fürbitte und Gebet einzubeziehen.

Ich bitte darum, mir bekanntzugeben, in welchem Zusammenhang und
wo dieser Antrag behandelt werden wird. Selber bin ich als Histo-
rikerin gerne bereit, zu diesem Thema ausführlicher zu referie-
ren, ggf. auch mit weiteren Frauen der Landeskirche, die diesen
Antrag aktiv unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen und der Bitte um baldige Antwort


Birke Grieshammer
Kulturwissenschaftlerin

Ich unterstütze diesen Antrag.

Name	Anschrift	Unterschrift
Bitte an den Präsidenten der evang.-luth. Landessynode in Bayern senden (Anschrift umseitig).		

2. Dokumentation über Hexenverfolgung in Franken

Erklärungsversuche

Fragt man heute danach, wie es zu einem solchen Verfolgungswahn kommen konnte, der binnen kürzester Zeit und an unterschiedlichen Orten wie eine Massenpsychose um sich griff, läßt sich keine eindeutige Antwort darauf finden. Gerade das Zusammenwirken verschiedenster Ursachen bereitete jeweils den Boden für neue Verfolgungen.

Folgende **Faktoren** spielten dabei eine wesentliche Rolle:

1. Magische Weltsicht

Grundvoraussetzung des Glaubens an Zauberei und Hexerei ist eine zutiefst magische Interpretation der Welt, derzufolge der Kosmos mit Personen in geheimnisvollem Zusammenhang steht. Auf ihm kann mit Hilfe zauberischer Handlungen Einfluß ausgeübt werden. Die Macht, die man Dämonen, Hexen und Geistern zuschreibt, war grenzenlos, und zahlreiche Schutz- und Abwehrzeichen wie Drudenfüße, Hexagramme etc. konnte jeder Haushalt aufweisen.

2. Angst vor dem Teufel und seiner Macht

In Zusammenhang damit steht eine unermessliche Angst der Menschen der damaligen Zeit, einschließlich der Theologen der katholischen und protestantischen Kirchen, vor dem Teufel und seiner Verführung. Dagegen trat das Vertrauen an die Allmacht und Güte des christlichen Gottes häufig in den Hintergrund.

3. Zerschlagen alter Ordnungen

Gerade im 15. und 16. Jahrhundert läßt sich auf ganz verschiedenen Ebenen ein Wandel feststellen.

Durch die moderne Wissenschaft wurde das magische Weltbild verdrängt. Mit dem Siegeszug des heliozentrischen Weltbildes war nicht mehr die fruchtbringende "Mutter Erde" der Mittelpunkt des Kosmos, sondern die Sonne, das Sinnbild der Vernunft.

4. Herrschaftsanspruch der Kirche

Die katholische wie auch die protestantische Kirche behaupteten, jeweils allein im Besitz der gültigen Glaubenswahrheit zu sein. Das führte zu grausamer Verfolgung von Andersgläubigen.

In der Zeit der Glaubenskämpfe kam es gerade im fränkischen Raum immer wieder zu Hexenprozessen im Zusammenhang mit gegenreformatorischen Maßnahmen.

In den als Hexen verfolgten Frauen vermutete man, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit überkommenen Frauenritualen und -festen, Sitten und Gebräuchen, Angehörige einer Teufelssekte. Diese galt es, unter allen Umständen auszurotten.

5. Frauenfeindlichkeit der Kirche

Auf Grund verschiedener Aussagen in der Bibel über Frauen entwickelte sich im

Laufe der Jahrhunderte ein immer ausgefeilteres System von theologischen Begründungen der Minderwertigkeit von Frauen.

6. Ausleben abartiger und unterdrückter männlicher Sexualität

Die zunehmende Sexualfeindlichkeit der Kirche und die damit verbundene Maßregelung der Gläubigen führte zu Unterdrückung und Pervertierung männlicher Sexualität. Prozeßakten und Abhandlungen über das Hexenwesen lassen in anschaulicher Weise in der Lust der Verfolger an sexueller Demütigung, Folterung und Vergewaltigung von Frauen ein Ausleben dieser unterdrückten Sexualität erkennen.

Das Versagen von Männern im sexuellen Verkehr wurde der "unersättlichen weiblichen Gier" zugeschrieben, die bei den Frauen als Sünde gebrandmarkt wurde. Impotenz wurde als Schadenszauber den Hexen angelastet.

7. Geldgier des Klerus, der Fürsten und des Adels

in der Kirche, in den Territorien und in den Städten. Alle Bestechungsgelder und zumeist das Vermögen der Verurteilten fiel den Machthabern, wie auch den Schergen, den Richtern, den Scharfrichtern oder den Folterknechten zu. Es waren beträchtliche Summen.

8. Machtgier der Männer im Patriarchat

Sie drängten in die Tätigkeitsbereiche der HeilerInnen, der Geburtshilfe und wollten unliebsame Konkurrenz ausschalten. Unter den Verfolgten war ein großer Anteil Frauen, die sich mit der Gesundheit und der Gebärfähigkeit von Frauen beschäftigten.

9. Suche nach Sündenböcken

In einer Zeit der Kriege, der Katastrophen und des Umbruchs, die als Strafe Gottes oder als Rache der bösen Geister begriffen wurde.

10. Neid, Haß und Eifersucht im Leben der Menschen miteinander.



Hexen brauen ein Hagelunwetter,

aus Ullrich Molitor: De lamüs phitonicis mulieribus, Köln 1489.

Beschuldigungen

Auffallend ist, daß über drei Jahrhunderte lang die Anklagen bei den als Hexen und Zauberer Verfolgten im Wesentlichen gleichgeblieben sind. Es sind dies vor allem:

Pakt mit dem Teufel und bei Frauen die Teufelsbuhlschaft
Liebeszauber und Zauber von Impotenz
heidnisches Sabbattreffen und Aufliegen dorthin
Wetterzauber
und alle anderen Machenschaften, Zauber und Verwünschungen,
die anderen Menschen oder deren Vieh Schaden zufügten.

Es wurden häufig genannt: Kühe verhexen, so daß sie keine Milch mehr gaben
Schweinen eine Krankheit anhexen
Kinder verhexen, so daß sie unaufhörlich schrien
anderen Läuse anhexen
anderen mit dem Bösen Blick schaden

Auch wird in den hier untersuchten Verfahren mehrfach Sakramentsschändung anhängig gemacht. So wird z.B. eine Frau angeklagt, die heilige Hostie nicht heruntergeschluckt, sondern aufbewahrt und nach dem Kirchgang anderwärts mißbraucht zu haben.

1. Der Pakt mit dem Teufel, die Teufelsbuhlschaft

Frauen, die ja in den Hexenprozessen bis zu 90 % angeklagt waren, wurden beschuldigt, mit dem Teufel Geschlechtsverkehr zu betreiben und dies aus unersättlicher Liebesgier, die kein anderer Mann ihnen stillen konnte.

Dem Liebesakt soll oftmals ein Pakt mit dem Teufel vorausgegangen sein, den die Henker an einem Körperzeichen, z.B. einem Muttermal an den inneren Schamlippen, zu belegen suchten. Der Liebesakt soll für die Angeklagten unangenehm gewesen sein, denn das Glied des Teufels sei kalt und hart gewesen. Zahlreiche Frauen gestanden diese ihnen in der Tortur vermutlich vorgesagten Worte.

Theologisch wurde der Teufelsakt mit den Frauen damit belegt, daß die Frauen der Fleischeslust besonders ergeben seien, da sie die Minderen (femina = die im Glauben Schwächeren) seien. Somit habe der Teufel ein leichtes Spiel mit ihnen gehabt (von dieser Meinung hat die kirchliche Lehre sich bis heute nicht distanziert).



Buhlschaft mit dem Teufel

Ob der tuffel in menschlicher gestalt müge sich erschienen und bey den frawen schlaffen

Aus: Tractatus von den bosen Weibern, die man nennt die Hexen. Druck von Johann Zainer, Ulm, um 1490.

2. Liebeszauber

Darunter verstand man das Zubereiten und Anwenden von Getränken oder Mitteln, die jemanden gegen seinen Willen einen geneigt machen sollten.

Liebeszauber wird in Märchen und Mythen oftmals erwähnt und galt in vorchristlichen Zeiten nicht als Vergehen oder Sünde. Eher ein können der Frauen, die sich frei ihren Liebhaber auswählten und ihn sich auf vielerlei Weise geneigt machten. Seit der Clerus die Sündhaftigkeit der "fleischlichen Gelüste" predigte, wurde auch Liebesbegier zu einem sündigen Verhalten und die Frauen, denen zumeist übernatürliche Liebeskräfte zugeordnet wurden, galten als Hexen oder Zauberinnen.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Anklage, daß sich Frauen auf unnatürliche Weise z.B. mit Fischen befriedigt hätten. Männer zeigten mehrfach Frauen als Hexen an, weil sie ihnen unterstellten, sie hätten sie in ihrer unersättlichen Liebesgier mißbraucht oder zur Impotenz verzaubert.

3. Das Auffliegen und die Sabbattreffen

In zahlreichen Anklagen wurden den beschuldigten Frauen unterstellt, sie würden auf Besen auffliegen und sich an besonderen Orten heimlich nachts zu ausschweifenden Festen treffen. Dabei wurden zahlreiche Mit-Hexen benannt und auch bestimmte Orte angegeben. Tatsächlich werden Orte genannt, an denen geheime Frauentreffen und -feiern der heidnischen Feste stattgefunden haben sollen. Dies ist nicht von der Hand zu weisen, da die Jahreszeitenfeste wie Sommersonnenwende oder die Walpurgisnacht noch lange Zeit an vielen Orten in der ländlichen Bevölkerung gefeiert wurden.

Es ist auch bezeugt, daß eine Salbe aus verschiedenen Drogen zusammengerührt angewendet wurde, die ein Gefühl des Fliegens oder das eines Federkleides vermittelte.

Das Fliegen auf Besen oder Ziegenböcken, wie es auf zahlreichen Holzschnitten dargestellt wurde ist der Phantasie entsprungen.

Auch dieser Anklagekomplex erwuchs aus der Angst des Clerus und der Männer, Frauen könnten sich eigenmächtig in Liebesdingen oder bei geheimen Treffen bewegen oder sich miteinander gegen sie verschwören.

4. Wetterzauber

Plötzliche Hagelschauer oder Blitzschlag, die oftmals die kurz bevorstehende Ernte vernichteten, gaben Anlaß, auch hierbei das Werk von Hexen zu vermuten. Als Gegenmittel galten außer Beten und Kerzen anzünden auch Glockenläuten und andere Magie. Die alte Kunst des Wettermachens wird noch heute in Naturvölkern von Zauberern oder SchamanInnen praktiziert. Der Glaube an dieses Können von besonders ausgebildeten PriesterInnen führt in vorpatriarchale Zeit zurück.

5. Schadenszauber

Darunter verstand man alle möglichen teuflischen Arten, anderen, insbesondere frommen Menschen, Schaden zuzuführen. Aber auch die Durchführung chemischer oder physikalischer Versuche und entsprechende Praktiken wurde als teuflisch und Hexenwerk verurteilt. Dahinter steht die Angst der Kirche, ihre Glaubenslehre durch Aufklärung widerlegt zu sehen.



Man glaubte, daß Hexen aus dem Stiel einer Axt Milch melken könnten
Holzschnitt aus "Die Emeis" v. Dr. Johannes Geiler von Keiserberg, 1517



Vorbereitung auf den Flug zum Blocksberg, Hexen reiben sich mit der "Flugsalbe" ein.
Holzschnitt, 16. Jahrhundert

In Nürnberg durch den Rat der Stadt angeklagt und abgeurteilt:

Wir erinnern uns an die der Hexerei und Zauberei Angeklagten. Alle waren bereits durch die Bezeichnung entehrt. In der Regel wurden alle Verhafteten beim Verhör gefoltert und ihre "Geständnisse" unter Schmerzen abgelegt.

- Elß Kramerin, 1471 gebrandmarkt, entehrt
- Anna Prunnerin, 1471 verbannt
- Els Hellin, 1477 entehrt, verhaftet wegen Milchzauber, freigelassen
- Hans Pressel, 1480 wegen Zauberei (er hat 50 fl. wiedergefunden) verbannt
- Barbara Eyrichin, 1486 verhaftet wegen Leichenzaubers, verhört, ...?
- Anna Hausen, 1486 verhaftet wegen Leichenzaubers, verhört, ...?
- Els Rutscherin, Heilerin, 1487 wegen Kräuterzauber verhaftet, verhört, gefoltert, verbannt
- Margarete Salchingerin, 1489 entehrt, gefoltert, Pranger stehen, verbannt
- Barbara Schlitzin, 1501 entehrt, gefoltert, verbannt
- Margarethe Lobbechin, 1502 entehrt, verhaftet, ...?
- Els Klaiberin, 1503 entehrt, verhaftet, ...?
- Hans Bauer, 1511 verhaftet wegen Wahrsagerei, ...?
- Mann wegen Geisterbeschwörung im Haus des verstorbenen Sebald Tucher verhaftet
- Hermann Mugenhover, 1515 verhaftet, ...?
- unbekannter Mann, 1515 verhaftet wegen Zaubers mit einer Brille, ...?
- Anna Bairin, 1516 verhaftet wegen Segnen von Geschossen, ...?
- Barbara Wunderin, 1518 verhaftet wegen Liebeszaubers, ...?
- + **Els Gernoltin**, 1520 mehrfach gefoltert wegen Liebeszaubers, **ertränkt**
- Anna Sewrin, 1520 mehrfach gefoltert, begnadigt
- Frau aus Steinbühl, 1521 verhaftet, befragt, ...?
- Frau aus Fürth, 1524 vertrieben
- Margareth Kendlerin, 1524 verhaftet, gefoltert, Brennen durch beide Backen und
Abschneiden der Ohren, schwere Leibesstrafe
- eine unbekannte Magd, 1525 verhaftet, ...?
- Dorothea Engelhartin, verhaftet, vermahnt und bedroht
- Margarethe Kleinin, 1527 gefoltert, vmtl. von 5 Juristen zum Pranger verurteilt, vertrieben
- Margarethe Lutföglin, einfältig, 1527 (besagt von der Kleinin), gefoltert, von 5 evang. Juristen begutachtet, vermtl. Prangerstehen und verbannt, ...?
- Katharina Leitschneiderin, 1528 verhaftet, dreimal gefoltert, nicht geständig, längere Haftstrafe, Gnadengesuche des Ehemannes abgelehnt, ...?
- mehrere Frauen, 1531 verhaftet und angeklagt, ...?
- Adelheid Schneiderin aus Röthenbach, 1536 verhaftet, mehrmals gefoltert, des

- Viehzaubers, des Ausfahrens, des Teufelsbundes angeklagt, vom evang. Probst von St. Lorenz Dr. Pömer begutachtet und lt. Moses, Augustinus und Hexenkammer beschuldigt, schwer bestraft am Leib, ...?
- Els Schneiderin aus Gebersdorf (von Adelheid Schneiderin besagt), 1536 mehrfach gefoltert, nicht gestanden
 - Katharina Maylin aus Unterasbach (gehört zur Mgrft. Cadolzburg), (von Adelheid Schneiderin besagt), 1536, verhaftet, gefoltert, nicht gestanden
 - Kunigunde Hirtin aus Dormitz, 1531 gefoltert
 - **Erlaß eines gegen Hexen und Zauberei gerichteten Mandates** der Theologen und des Rates der Stadt Nürnberg, 1536 16. Juni, mit der Androhung schwerer Leibstrafen
 - Margarete Reinhartin, Meßnersfrau zu Gründlach, 1548 gefoltert, ...?
 - Frau Wirt, vom Ehemann verklagt, verhört, verhaftet, ...?
 - + Friedrich Stigler, ein Henkersknecht, 1590 wegen Hexenbezeichnung verhaftet. Er verkaufte geweihte Säcklein gegen das Drudendrücken, hatte viele Hexen in Abendsberg hingerichtet, trieb vmtl. einen schwungvollen Handel mit Leichenteilen als magischen Abwehrzauber, mit dem Schwert zur Abschreckung hingerichtet.
 - Barbara Schindlerin, 1591 verhaftet, von einer Heilsbronner Frau in der Folter angezeigt, ...?
 - Apollonia Hofferin aus Lichtenau, 1591 verhört, in einem Prozeß in Heilsbronn von einer Frau in der Folter besagt, das Juristengutachten in Nürnberg bestätigte Neid und Haß der Anklägerin
 - + **Margarethe Fleischmännin** aus Fürth (zu Cadolzburg gehörig), 1592 der Hexerei bezichtigt, beging aus Angst **Selbstmord**, der Markgraf wollte ihr Vermögen widerrechtlich einziehen lassen (Stellungnahme des Nürnberger Rates dagegen)
 - + **Elisabeth Aurholtin**, 1597 angeklagt, wegen des Gebrauchs zauberischer Mittel **hingerichtet** 1598
 - drei Männer aus Altdorf, 1600 wegen des Besitzes von Zauberbüchern gefoltert und nach Nürnberg abgeschoben
 - ein Mann, 1604 wegen Zauberei und Betrug ausgepeitscht und aus Nürnberg ausgetrieben
 - Hans Rößner, 1608 wegen Meineids vorbestraft, wegen Aufrührens und behaupteten "Hexensehens" der Stadt verwiesen
 - Brigitta Wolfin, 1608 wegen Zauberei, Schatzgräberei und Wahrsagerei verhaftet, vom Bader Conrad Mayer als Konkurrenz in **Heilersachen** und des Impotenzzaubers angezeigt, gefoltert, nicht gestanden, wegen Mangels an Beweisen freigelassen, der Ankläger Conrad Mayer wurde wegen falscher Bezeichnung zu einer Geldstrafe verurteilt.
 - Margarethe Rögin, 1611 verhaftet, als **Heilerin** angeklagt wegen Anwendung von Segenssprüchen auf dem Land, Rechtsgutachten empfiehlt, sie zu foltern und auch bei Nichtgestehen des Landes zu verweisen, weiter keine Nachrichten über das Urteil, ...?

- + Georg Carl Lamprecht aus Mainbernheim, 1617 wegen Zauberei und Schatzsucherei sowie wegen Teufelsbannung verhaftet, gefoltert, hat Leichenteile bei sich zum Schutz gegen Gewehrkugeln, wegen **Falschmünzerei zum Tode verurteilt**, gnadenhalber und um kein Aufsehen zu machen, sollte er vorher erwürgt werden, was aber miß lang.
- + Sixt Kuhn aus Stein, Meßner aus Gründlach, 1622 als Zauberer, Kirchenräuber und Dieb verurteilt, er hat Hostienschändung betrieben und geweihtes Material wie den Abrieb eines Glockenschwengels verwendet, gefoltert, gnadenhalber mit dem Schwert hingerichtet, Leiche verbrannt
- + **Margaretha Mauterin**, Ehefrau eines Stadtschützen, vormals mit dem Henkersknecht (Nachrichtersknecht) Georg Staudinger verheiratet, wurde 1659 wegen Hexerei angeklagt, mehrfach gefoltert und gab schließlich alle ihr vorgesagten Verbrechen zu wie: Teufelsanrufung, Teufelsbund, Teufelsbuhlschaft sowie die Weitergabe der Hostien an den Teufel, Schadenszauber an Mensch und Vieh. Alle Geständnisse in mehrfacher Folter erpreßt, hierbei unterstellte der "aufgeklärte" Rat der Stadt Nürnberg das allerorten sonst auch vermutete Hexenunwesen. Von den Juristen Dr. Wölckern und Dr. Fetzer als schuldig ihres Geständnisses in der Folter wegen erklärt, mehrfache Fortsetzung der Folter und Abrasieren aller Haare im Gutachten gefordert. Margaretha Mauterin wurde nicht weiter gefoltert, da man fürchtete, daß sie in der Folter sterben würde. Die Geistlichen Johann Michael Dillherr und Johann Gundermann mußten ihr in der Beichte beständig zusetzen, zur Errettung ihres Seelenheils weitere irrwitzige Lügen zu gestehen. **Margaretha weigerte sich standhaft und widerrief immer wieder die in der Folter eingestandenen Aussagen. Einstimmig vom Rat der Stadt Nürnberg und seinen Juristen wegen Teufelsbuhlschaft und Teufelsbund zum Tode verurteilt.** Das Urteil ist gezeichnet von: Johann Hieronymus Imhoff, Stadtrichter, und den Ratsherren Paulus Harßdörffer, Veit Georg Holzschuer, Wolf Jacob Pömer, Ulrich Grundherr, Paul Albrecht Rieter, Georg Christoph Beheim, Georg Paulus Imhoff, Jobst Wilhelm Ebner, Johann Friedrich Löffelholz, Johann Wilhelm Haller, alles "ehrbarre" und evangelische Bürger und Christen in Nürnberg, von denen teilweise heute noch in der Lorenzkirche gestiftete Andachtsbilder stehen. (Eines der wenigen vollständig vorhandenen Urteile)
Die Mauterin wurde verbrannt, wobei sie jedoch aus Gnaden vorher am Pfahl erwürgt wurde (Hinrichtung am 26.04.1659).
- + Maria Regina Mettmannin, eine verwachsene (vermutlich buckelige) Dienstmagd, wurde 1659, während der Haft und Folter der Mauterin vermutlich von ihr besagt, verhaftet, mehrfach gefoltert, gesteht Teufelsanbetung und Taufe durch den Teufel sowie Teufelsbuhlschaft und ein 10jähriges Mädchen dem Teufel zugeführt zu haben, mehrfach alles Unterstellte in der Folter gestanden und nachher widerrufen, **die Mettmannin weigerte sich tapfer, ein klares Geständnis abzulegen und schriftlich zu unterzeichnen.** Die Diakonie

Ayrschöttel und der Schultheiß von St. Sebald (evangelisch) sollten sie unter Androhung von Seelenstrafen in der Ewigkeit zum Geständnis in der Beichte bringen. Die Mettmannin war inzwischen durch Folter und Schmerzen so mürrisch geworden, daß sie wie vorgeschrieben und für den Hexerstod notwendig die Formulierungen zweimal wiederholte und damit unterzeichnete, sie habe ihr Geständnis "frei, ledig und ungebunden" vor dem Bannrichter und den Lochschöffen abgelegt. Vermutlich war ihr die Aussicht auf einen schnellen Tod wichtiger als die Weigerung und weiteres Erdulden der Tortur. Die **Mettmannin wurde nach Erwürgen verbrannt** am 17.05.1659. Das 10jährige Mädchen mußte dabei zusehen.

- Magdalena Wanderin, 10 Jahre alt, im Prozeß gegen die Mettmannin 1659, verhaftet, gefoltert und gestand, sie sei mit der Mettmannin und dem Teufel ausgefahren und von ihm getauft worden. Das Kind wurde überraschend vor den Toren der Stadt gefunden, deswegen unterschob man Teufelswerk durch Hexerei. Das Mädchen mußte bei der Hinrichtung der Mettmannin zuschauen.
- + Hans Hess, Nagelschmied, 1660 des Teufelsbündnisses und der Gotteslästerei angeklagt, weil er soviel Arbeit wie "drei fertiggebracht haben" an einem Tag geleistet habe. Gefoltert, geständig, **enthaupet**.
- Barbara Coppin, evangelisch-reformiert, wird vom Rat der Stadt 1669 wegen Entheiligung des Sabbats und Viehzaubers angeklagt, sie wird dem Presbyterium überstellt, weitere Nachrichten sind nicht bekannt.
- Regina Sibylla Schillerin, eine geistesranke Schusterstochter aus Augsburg, wurde 1669 in Nürnberg verhaftet, wegen Teufelsbuhlschaft, für sie wurde in allen Kirchen gebetet, aber sie verfiel laut Aussage des Beichtvaters Andreas Ungelenk (evangelisch) wieder dem Teufel. Der Rat schob sie nach Augsburg ab, wo sie durch "Gebet vom Teufel gerettet wurde". Auch hier ein Fall, wo sich der Rat der Stadt Nürnberg besonders eifrig zeigte in der vermeindlichen Teufelsverfolgung, wo anderenorts, nämlich in Augsburg, ein Fürbittgebet angewendet wurde.
- Dorothea Kauffmännin, Dienstmagd bei Wolf Gabriel Romedi, wurde 1692 als Hexe angeklagt, weil sie ein "ewiges Glockenläuten" im Haus ihrer Herrschaft verursacht habe. Dr. Hieronymus Scheuyrl als Jurist begutachtete diesen Fall mit sämtlichen Predigern der Stadt. Dorothea gesteht in der Folter **Hexenflug**, Besuche des Teufels als Geißbock und als schwarzer Mann. Da der Jurist H. Scheuyrl nichts vom Hexenflug hielt, wurde sie freigelassen (der Jurist Hieronymus Scheuyrl gilt seitdem in der Literatur als aufgeklärt. Es weist nichts darauf hin, daß er nicht auch von der Teufelsbuhlschaft und dem Teufelsbund überzeugt war, lediglich die hirnrissige Annahme des Hexenfluges hat er verleugnet).
- Susanne Rabin, 10 Jahre alt, wurde 1675/76 als vom Teufel verführt und als besessen bezeichnet. Beim Verhör (vmtl. durch Folter) beschuldigte sie **Margaretha Leistnerin**, eine 80jährige Frau der Hexerei. Sie wurde verhaf-

tet, mehrfach befragt und gefoltert, war aber nicht geständig und wies auch kein Hexenzeichen auf. Daraufhin wurde sie freigelassen wegen Mangels an Beweisen, stand aber weiterhin unterdem Verdacht der Hexerei.

Das Mädchen Susanne Rabin erhielt erst einige Zeit später ihre Freiheit wieder, als man sie nach vielen Mühen, wie man meinte, vom bösen Geist geheilt wähnte.

- Nachtrag: Hans Fahner, 1725 aus Stettenberg, gelegen im Waldamt St. Sebald, gestand dem Pfarrer von Heroldsberg (evangelisch) einen Bund mit dem Teufel ein sowie Vieh- und Menschenzauber. Auch diesen Fall bringt die Nürnberger Justiz zum Gutachten an die Fakultät der Stadt Nürnberg in der Universität zu Altdorf. Die beiden Gutachten zeigen, daß man sich in dieser Zeit versuchte, vom Hexenglauben langsam zu lösen, aber nicht die bisherige Justiz und Praxis in Frage stellte. Hans Fahner wird wegen nicht bewiesener Vorwürfe und nach Bußzahlung und Abschwörung freigelassen.



Hinrichtung von 3 Hexen mit Paarung von Kröte und Echse am Boden,
Holzschnitt, 1589

Ergebnis:

Bei den insgesamt mindestens 64 Prozessen wegen Hexerei, Zauberei, Teufelsbuhlschaft und unerlaubter Magie (auch Handel mit magischen Materialien) wurden etwa 54 Frauen angeklagt, davon kamen 5 zu Tode (4 wurden hingerichtet, eine Frau beging aus Angst Selbstmord).

Ca. 10 Männer befinden sich unter den Angeklagten, davon wurden 4 hingerichtet, 2 von ihnen wegen Falschmünzerei, Handels mit Leichenteilen und Diebstahl. Damit bestätigt sich, daß auch in Nürnberg vorwiegend Frauen angeklagt, verdächtigt, gefoltert wurden und widersinnige Aussagen in der Folter machten. Die Folterknechte in Nürnberg schienen teilweise sehr scharf gewesen zu sein, besonders in den Prozessen 1659 der Mauterin und der Mettmannin. Es zeigt sich, daß mehrere Frauen aus dem Beruf der Heilerin kommen bzw. als Konkurrenz zu dem inzwischen universitär ausgebildeten Arztstand gesehen wurden. Offensichtlicher Aberglaube beim Verwenden von Heilersprüchen oder -segen führte zu harten Bestrafungen. Auch in der evangelischen Reichsstadt Nürnberg, die als Welthandelsstadt berühmt war und in der sich der Humanismus ausbreitete, wurde die Hexe, die Teufelsbuhlschaft und der Teufelspakt der Frauen als Tatsache angesehen und von allen hohen Herren geglaubt. In dieser Sache folgten die Juristen und Theologen der Stadt wie vermutlich auch sämtliche Patrizier und die Bürgerschaft dem Wort Luthers nach 2. Moses 22,17: Die Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen.

Da die Aktenanlage unvollständig ist und die Chronik der Stadt in dieser Zeit teilweise fehlt, fehlen Urteile bzw. die Vollzugsmeldung des Urteils. Nach dem damaligen Vorgehen ist es aber sehr wahrscheinlich, daß alle angeklagten Frauen, die gestanden haben, mit schweren Leibstrafen oder mit dem Tode belegt wurden (zu den schweren Leibstrafen gehörten u.a. das Durchstoßen der Backen, das Abschneiden verschiedener Gliedmaßen wie auch der Ohren und das Prangerstehen).

Auch hier wurden **die Vermögen der rechtskräftig als Hexen verurteilten Frauen vom Rat der Stadt Nürnberg eingezogen**. Die Akten weisen bei 21 Fällen der angeklagten Frauen (also bei fast der Hälfte der uns bekannten Fälle) keine Urteilssprüche auf. Wir müssen davon ausgehen, daß diese gefolterten Frauen auch bestraft wurden, vermutlich mit schweren Leibstrafen. Auch der Verweis aus der Stadt Nürnberg brachte ihnen selbstverständlich nicht nur Verfolgung und Armut, sondern sie waren auch als Landstreichende Verfemte und durften kein ordentliches Gewerbe treiben. Es ist nicht verwunderlich, daß nach wie vor besonders im ländlichen Bereich ein schwungvoller Handel mit vermeintlich magischen Dingen wie Leichenteilen und geweihten Gegenständen blühte. In dieser Sache hat sich die Stadt Nürnberg bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht anders verhalten als die ländlichen Städte ringsum.

Die einzige Literatur, die uns derzeit zu diesen Vorfällen zur Verfügung steht ist nach wie vor: Kunstmann, Hartmut H., Zauberwahn und Hexenprozeß in der Reichsstadt Nürnberg, 1970, als Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg. Kunstmann ist in seiner Berichterstattung und in seinem Urteil voreingenommen und bemüht sich an vielen Stellen, die wie er immer wieder schreibt, aufgeklärte Haltung des Rates der Stadt Nürnberg darzustellen. Seine These lautet: "Die Menge der dargebrachten Fälle beweist uns, daß Zauberwahn und Hexenprozeß auch vor der Reichsstadt Nürnberg keinen Halt machen. Prozesse gab es zwar, zu planmäßigen Hexenverfolgungswellen - und das ist nochmals hervorzuheben - ist es aber zu keiner Zeit gekommen." (S. 110) "Planmäßige Hexenverfolgungswellen" sind auch in den anderen Reichsstädten Frankens nicht nachgewiesen, was auch Kunstmann darunter verstehen sollte. Behringer in seiner Dokumentensammlung (Hexen und Hexenprozesse, hsg. von Wolfgang Behringer dtv, 1988) übernimmt unkritisch die Nachrichten Kunstmanns: "Erstmals 1659 richtete das lutherische Nürnberg eine Hexe hin" (Behringer, a.a.O. S. 404, zitiert unter dem Titel "Die Kapitulation Nürnbergs vor dem Hexenwahn: Urteil gegen Margarethe Mauterin, 1659", das Urteil der Mauterin).

Es wird Zeit, daß sich Historikerinnen dieses Themas annehmen und auch die Vorgänge in Nürnberg genauer untersuchen um die verfeimten, vergessenen Frauen, die damals als Hexen bezichtigt und entehrt wurden, gelitten haben und gestorben sind, zu rehabilitieren. Wissenschaftlerinnen in Erlangen bereiten derzeit mit neuen Forschungsergebnissen eine Ausstellung vor.

(Birke Griebhammer)

Hexenbrände in Franken

Hexenprozesse wurden in allen Teilen Frankens aktenkundig. Die meisten Prozesse fielen in die Jahre um 1590, um 1630 und 1660, wobei der Höhepunkt im ersten Drittel des 17. Jhs. lag. Die Scheiterhaufen wurden schubweise angezündet, zeitlich und räumlich konzentriert, wie überall im Reich.

Die Hauptbrandplätze mit Hunderten von Opfern (vom Kind bis zum Greis) zwischen 1625 und 1631 lagen in den **Hochstiften Bamberg, Würzburg und Eichstätt**. Als das Reichskammergericht die Fürstbischöfe für ihre aktive Hexenjustiz rügte und ein Jahr später die Schweden im Dreißigjährigen Krieg vorrückten, hörte die Verfolgung auf. In Bamberg war zudem die landesherrliche Kasse für Hexenprozesse leer. Nach Kriegsende lebten die Verfahren in den Bistümern nicht mehr auf, obwohl die Hexenlehre noch nicht überwunden worden war.

Unter den **Reichsstädten** waren **Dinkelsbühl, Windsheim, Nördlingen, Schweinfurt**, ferner der Deutschordensbezirk **Ellingen** bei Weißenburg Stätten des Hexentodes, während **Nürnberg** und **Rothenburg** nicht von Massenprozessen heimgesucht wurden. Freilich beeinflusste die Hetze im Umland die Stadt Nürnberg; bei Hexereiverdacht zusammen mit anderen Verbrechen nahmen die Hinrichtungen seit 1590 auffallend zu. Bei Hexerei alleine urteilten die Richter "milde" (mit Leibstrafen oder Stadtverweisung), mit Ausnahme im Jahre 1659, als sie zwei Frauen als Hexen bezichtigten und hinrichten ließen. Das Schüren der Hexenlehre aber untersagte der Rat der Stadt. In **Rothenburg** gab es in 100 Jahren zwei Todesurteile.

Der erste Fall von Hexeninquisition im **Markgrafenland** wurde 1569 aus **Creußen**, südlich von Bayreuth, überliefert; die Strafe lautete damals noch auf Kirchenbuße. Zwanzig Jahre später wurde die erste Hexe in **Emskirchen** verbrannt: Der 2. lutherische Titularabt zu Heilsbronn begründete die Hexenverfolgung theoretisch und empfahl das Gutachten dem abergläubischen Markgrafen Georg Friedrich (1556-1603). Bald danach (1591) mußten in **Wallerstein** 22 Frauen brennen und **Schwabach** stellte einen eigenen "Drudenhenker" ein. In **Langenzenn, Heilsbronn, Ansbach** und **Gunzenhausen** starben im letzten Viertel des 16. Jhs. mehrere Personen wegen Hexerei. In den 50er Jahren des 17. Jhs. fanden weitere Prozesse in **Creußen**, in **Bayreuth** und **Naila** statt, jedoch ohne Verurteilung zum Tod.

Von einem Hexenwüten im gesamten Markgrafenland kann keine Rede sein; vielmehr bildeten sich einzelne Zentren der Hexenverfolgung und solche, die (wie z.B. Kulmbach) weitgehend verschont blieben.

In der Verfolgung der Hexen waren sich trotz Glaubensspaltung alle Konfessionen einig. Die Geistlichen predigten die Hexenlehre von der Kanzel; die Juristen verbreiteten sie auf dem "Endlichen Rechtstag", der großen Schau einer öffentlichen Gerichtssitzung am Tag der Verbrennung.

Prozeßwünsche konnten auch aus dem Volk kommen. In **Ochsenfurt** vernichtete ein Ungezieferschwarm 1627/28 die Ernte. Daraufhin zogen 150 Bürger vor das

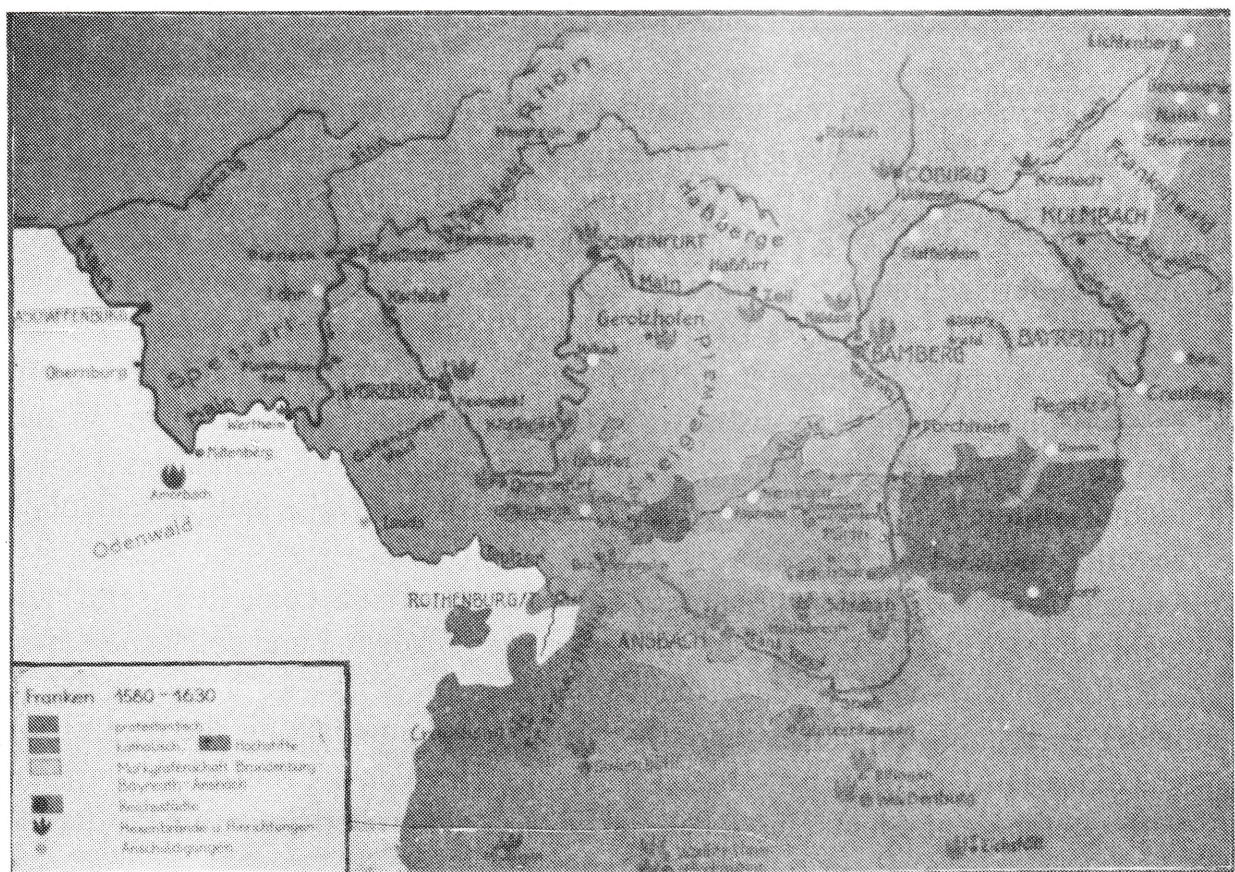
Rathaus und forderten Hilfe gegen Käfer und Hexen. Neue Verbrennungen stellten sie zufrieden.

Die meisten Beklagten stammten aus den unteren, ärmeren Volksschichten.

Die Hexenprozesse aber waren teuer, darum begann man in Bamberg und Würzburg die Güter von vermögenden Verurteilten einzuziehen. Die Reichen mußten mehr bezahlen, um die Prozesse gegen die Armen zu ermöglichen. Die übliche Kostendeckung im fränkischen Raum war indes die durch die Angehörigen. Verdient haben in jedem Fall die Richter und Henker, weniger der Landesherr.

Das Verlöschen der Brände um 1660/80 steht in Zusammenhang mit den sich durchsetzenden Zweifeln an der Möglichkeit, Hexen feststellen zu können. Gegenstand der Kritik war gewöhnlich die Beweisführung in den Prozessen, nicht die anerkannte Lehre von der Existenz der Dämonen.

(Gertraud Lehmann, 1985)



Diese Karte zeigt die Orte, an denen in Franken Hexen in katholischen und evangelischen Gebieten hingerichtet wurden.

Übersicht über die Opfer in Franken

(Diese Auflistung wird überarbeitet)

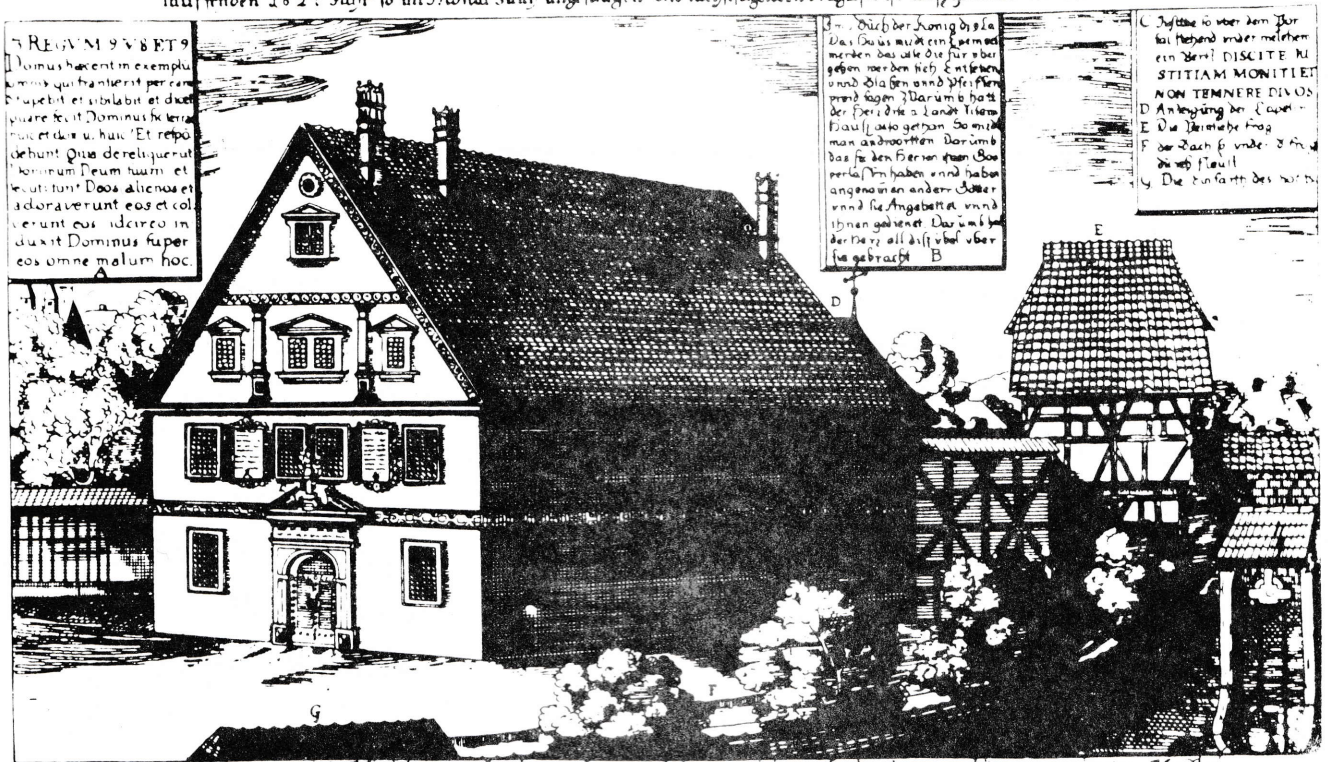
GEBIET / ORT	JAHR	OPFER	URTEIL
<u>FRÄNKISCHE REICHSTÄDTE</u>			
Nördlingen	1478	1 Frau (Hebamme)	Freispruch
	1534	3 Frauen	1 Freispruch/2 Stadtverweisungen
	1589/90	1 Frau (Geisteskranke)	verbrannt
	1590-94	17 Frauen, 1 Mann	verbrannt/1 Freispruch/ 1x unter d. Folter gest.
Windsheim	1598	2 Frauen	verbrannt
	1596/97	23 Frauen	verbrannt/hingerichtet
	1600	1 Frau	Stadtverweisung
Dinkelsbühl	1655/56	5 Frauen	enthauptet/eingeäschert
Rothenburg	17.Jh.	2 Personen	hingerichtet
Nürnberg	1536	3 Frauen	1x Leibstrafe/2x Freispruch
	1659	2 Frauen	hingerichtet/eingeäschert
	1616/1628 1656/1671	4 Frauen, 2 Männer	verbrannt/hingerichtet/Tod im Gefängnis
Schweinfurt	1728	1 Frau	Freispruch
	1590	71 Personen	hingerichtet/verbrannt
<u>Ellingen, Deutschordens- kommende bei der Reichs- stadt Weißenburg</u>			
Ellwangen (Fürstpropstei)	1612	167 Personen	hingerichtet
<u>FÜRSTBISTUM WÜRZBURG</u>			
Würzburg	1590	mehrere Frauen	hingerichtet
	1600	2 Frauen	hingerichtet
	1617	300 Personen	verbrannt
	1623-31	219 Personen Frauen, Kinder, Studenten, Ratsherren, Bürgermeister	verbrannt/hingerichtet
	1749	1 Frau (Nonne)	hingerichtet
Ochsenfurt	1627/28	mehrere Personen	verbrannt
Gerolzhofen	1615-18	261 Personen	verbrannt
	1628	weitere Personen	verbrannt
Marktheidenfeld	1627	16 Personen	hingerichtet
Stadtvolkach	1627	4 Frauen	hingerichtet/eingeäschert
Königshofen	1627	4 Personen	hingerichtet
		(darunter 1 Ratsherr)	
Amorbach (Odenwald)	1667	mehrere Personen	verbrannt
im ganzen Bistum	1623-31	900 Personen	verbrannt/hingerichtet
<u>FÜRSTBISTUM EICHSTÄTT</u>			
Spalt	1535	1 Frau	verbrannt
Eichstätt	15.Jhd.	viele Personen	verbrannt
	1590	mehrere Personen	hingerichtet
	1603-27	113 Frauen, 9 Männer	verbrannt
	1628	274 Personen	verbrannt

GEBIET / ORT	JAHR	OPFER	URTEIL
<u>FÜRSTBISTUM BAMBERG</u>			
Bamberg	1595	1 Frau	verbrannt
	1617/18	102 Personen	hingerichtet
	1619-22	einige Personen	hingerichtet
Bamberg u. Zeil	1624-31	mehr als 900 Untersuchungen	wegen Hexerei
	1626-30	236 Personen	wegen Hexerei verbrannt
Kronach	1612/13	mehrere Personen	hingerichtet
Hallstadt	1612/13	mehrere Personen	hingerichtet
Steinwiesen	1612/13	mehrere Personen	hingerichtet
Staffelstein	1612/13	mehrere Personen	hingerichtet
Herzogenaurach	1618	1 Frau	hingerichtet
im ganzen Bistum	1624-31	600 Personen	verbrannt/hingerichtet
<u>MARKGRAFESCHAFT BRANDENBURG- BAYREUTH-ANSBACH, SOG. MARKGRAFENLAND</u>			
Schwabach	1505	1 Frau	verbrannt
	1591	7 Frauen	verbrannt
	1608	1 Mann	enthauptet
Wallerstein	1591	22 Frauen	verbrannt
Emskirchen	1587	1 Frau	verbrannt
Langenzenn	1589/90	mehrere Frauen	verbrannt
Heilsbronn	um 1589/90	mehrere Frauen	verbrannt
Ansbach	um 1580/1600	mehrere Personen	verbrannt oder Pranger
Gunzenhausen	um 1590	mehrere Personen	verbrannt oder Pranger
Bayreuth	1654	1 Frau	Gebietsverweisung
Naila (Hof)	um 1656/57	1 Fall	Freispruch
Geroldsdgrün	um 1656/57	1 Fall	Freispruch
Lichtenberg	um 1656/57	1 Fall	Freispruch
Creußen	1559/1654	2 Frauen	Freispruch(1x mit Kirchen- buße)
Gollhofen	Ende 15.Jh.	einige Frauen	verbrannt
Ipsheim (b. Uffenheim)	1601	2 Frauen	?
Burgbernheim	1615	2 Frauen	Freispruch
	1654	Verhaftungswelle	Freispruch
Crailsheim	1594	4 Frauen	hingerichtet

Aus vielen Orten können keine Hexenprozeßakten mehr ermittelt werden, weil sie später oft gezielt vernichtet wurden. Diese Übersicht geht aus einschlägigen Darstellungen hervor.

Bamberg 1627

Wahr und Eigentliche Contrafactur des Neugebauten Bambergischen Malefiz Haus, Welches zur Abstraffung und beßerung deren von Gott endwichenen und verlaßneten bößhefftigen Menschen der verdampften Zauberey und vberflüthern In diesem lauffenden 1627 Jahr so im Monat März angefangen und nachfolgenden Augusti et außgebauet worden



Geometrische Grundt des Neugebauten Haus zu den Innerlichen gemacht, sambt darzu gehörigen verungten Mayßlaß

Bamberger Hexenhaus, nach einem Kupferstich, 17.Jh.

"In diesem Jahr hat man zu Zeil (Haupttrichtplatz bei Bamberg) auf ein neues angefangen Druden (Hexen) zu brennen, denn sie haben bekennet, daß sie das vorige Jahr alles erfrört (erfroren) haben, deßwegen unser Fürst gar erzürnt gewesen, ... Unterdessen hat er allhier ein Haus (!) bauen lassen, ... welches man das Drudenhaus heißt. Als nun solches ausgebaut gewesen, hat man allhie ... die Kanzlerin, ihre Tochter, auch zwei Bürgermeisterweiber (darunter die eigene Mutter) zum Ersten im Drudenhaus geführt, nach diesen sind die allerstattlichsten und fürnehmsten Leut allhie ... geführt worden, endlich ... verbrennt worden ..." schrieb die Dominikanerin Maria Anna Junius in ihrer Chronik. Ein Jahr darauf wurde ihr Vater, der Bürgermeister Johannes Junius als "Hexer" verbrannt.

"Das Haus wird ein Exempel werden, daß Alle, die vorübergehen, sich entsetzen." (Inscription am Hexenhaus)

In dem massiven, geräumigen Gebäude mit 18 Zellen, Wächterstuben, Richterzimmern und einer über zwei Stockwerke reichenden Kapelle konnten etwa 30 Gefangene gleichzeitig untergebracht werden. Ein ummauerter Hof verband das Haus mit einem schmalen, spitzgiebeligen Bau, dem Folterhaus oder der "peinlichen Frag". Darunter floß ein Bach durch: hier konnte die Wasserprobe, ohne öffentliches Aufsehen zu erregen, durchgeführt werden.

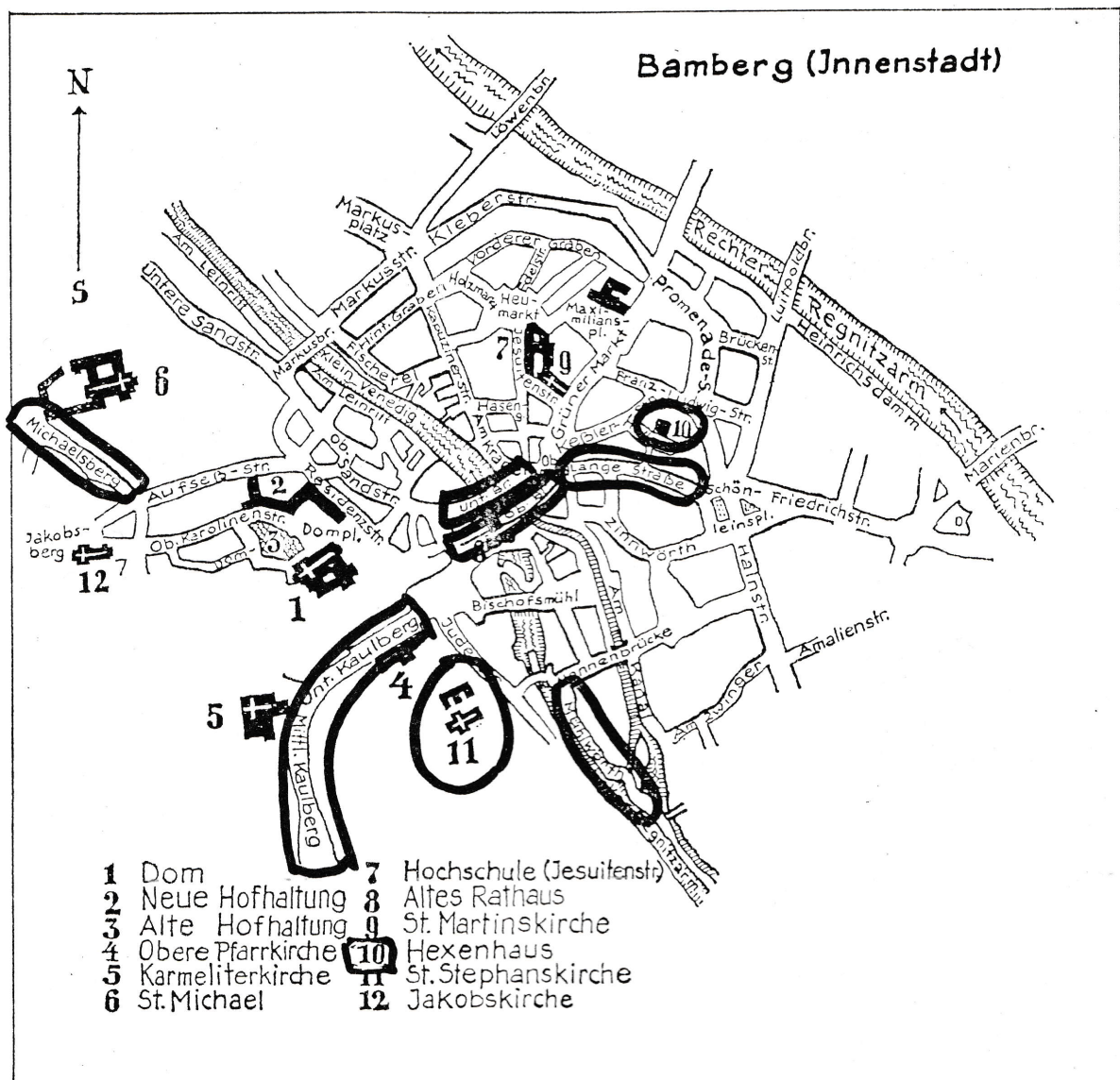
Einziehung der Vermögen

"Christina Miltenbergerin Wittib hat ungefähr 9 bis 10.000 Gulden Werth, Clara Bischoffin Wittib ohne Leibs Erben uff 2000 Gulden, Helena Lößlerin Krämerin uff 3000 Gulden, Margareta Edelwertin, welches ein Cantzlers Tochter und in ihrem ledigen Standt allzeit uff 10.000 Gulden reich geschetzt worden. Margareta Prennin Wittib vermögent uff 3000 Gulden, Georg Öder Fürstb. Bamberg. Sekretarius uff ungefähr 4000 Gulden, Wolfgang Hoffmaister Fürstb. Bamberg. Zahlmeister ... hat ein Rittergueth ... wird ins gemein uff 50.000 geschetzt ..."

Dieses vermerkte ein heimlicher Hexengegner im Jahre 1631 über die Gefangenen im "abscheulichen Hexenhaus". Die Gesamtsumme des *"von Ihren Fürstb. Gnaden undt deren Beambten"* abgenommenen Hab und Gut veranschlagte er auf 50.000 Gulden.

Im Verlauf der regelmäßig nach der Verhaftung vorgenommenen Hausdurchsuchung (angeblich um die Hexereimittel zu finden) entstanden genaue Listen über das Inventar, die Grundstücke, den Viehbestand, das Bargeld und die Schulden, aus denen dann das Vermögen berechnet wurde.

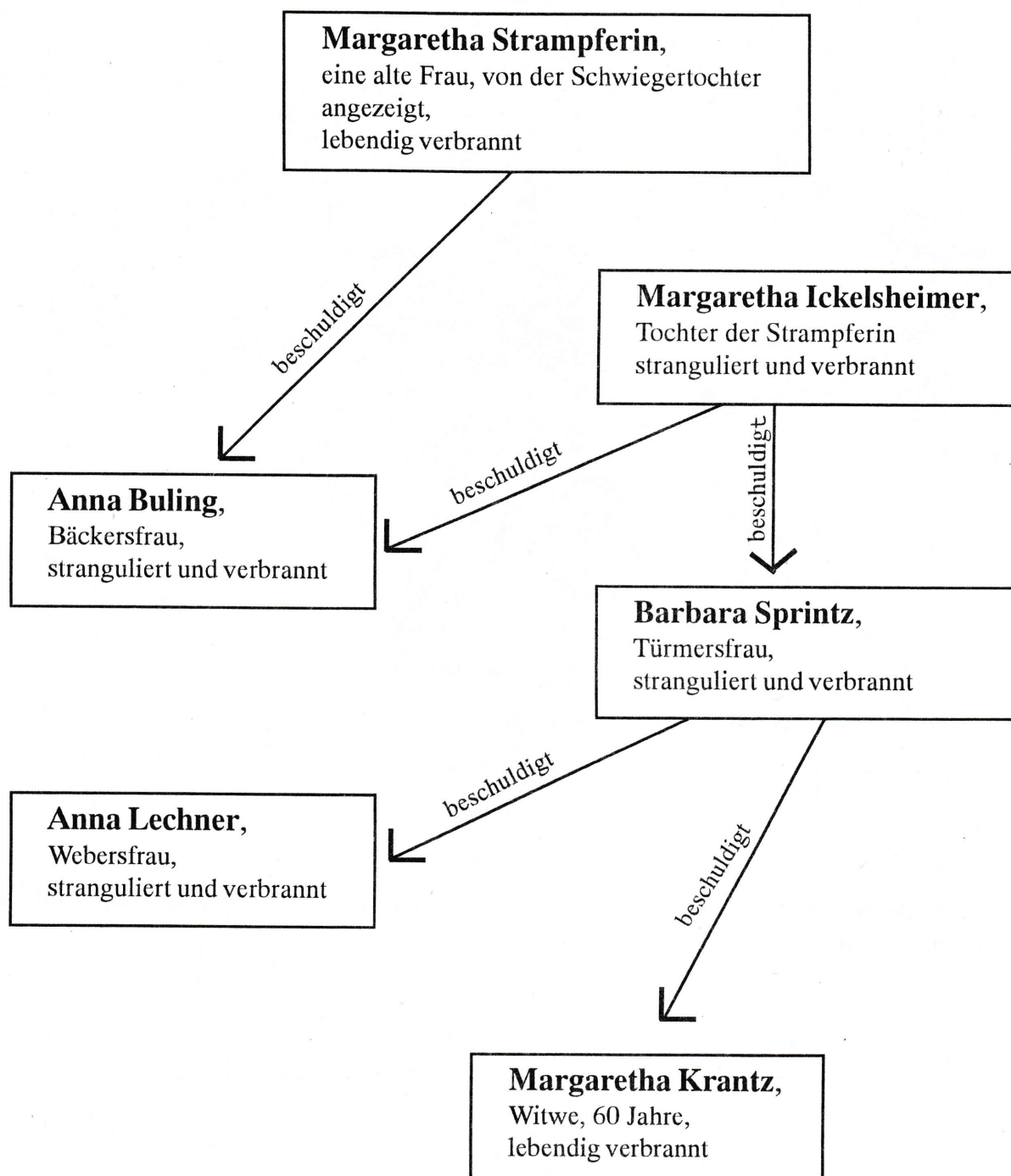
Hexentanzplätze in Bamberg



Hexentanzplätze in der Stadt, die unter der Folter ermittelt und immer wieder neu bestätigt wurden.

Die Opfer

Das Schneeballsystem der Besagungen



Das Strukturbild beruht auf der Darstellung der Hauptbrände in Windsheim in den Jahren 1596/97. Insgesamt wurden 23 Frauen dem Feuer überantwortet, einige lebend, die anderen tot.

Auf einen Hexenprozeß folgte in der Hauptzeit der Anklagen eine Anzahl anderer. Dafür sorgten die Besagungen, d.h. die unter der Tortur erpreßten Namen von "Mitschuldigen". Jedermann, unabhängig von Stand, Alter, Bildung und Geschlecht, konnte bedroht werden:

Freundinnen, Nachbarinnen, Amtskollegen, Familienangehörige, Kinder. Die Ursprünge des Bösen wurden aber mit Vorliebe Frauen ("das schlimmere Geschlecht") zugeschrieben; es ist unumstritten, daß die meisten Opfer Frauen waren. Männer wurden aus der Reihe der Komplizen nicht ausgeschlossen, da sie nach der gängigen Vorstellung auf einem Hexensabbat nicht fehlen konnten.

Den Anstoß für eine Erstanzeige konnten ein Gerücht, eine körperliche oder geistige Behinderung, eine Außenseiterrolle im Ort, eine, einmal auf eine abgelehnte Bitte ausgestoßene Drohung geben. Jede Tot- oder Fehlgeburt belastete die anwesende Hebamme. Zu den besonders gefährdeten Frauen gehörten neben den Hebammen und Heilerinnen geschäftstüchtige und unabhängig lebende Frauen, Witwen, alleinstehende und ältere Frauen (wenn möglich vermögend).



"Man zeihe dasselbige (ein Unhold zu sein) fast ein jegliches Weib!" (Ursula Klein, als Hexe in Nördlingen verbrannt).



Schwabach, am Sonntag
nach Johannis 1592 verbrannt:
eine Hebamme
eine Wirtin
eine Weberin
eine Bierbrauerin

Eichstätt 1620:
"wegen Unholderei" hingerichtet:
die Forstmeisterin Barbara Hönigin,
die Apothekerin Walburga Richterin,
die Kazlerin Maria Richlin

Gefängnishaft und Folter

Die der Hexerei Angeklagten schmachteten oft monatelang oder jahrelang in Fesseln oder Holzstöcken in eiskalten Verliesen und litten unter Ungeziefer wie Ratten, Mäuse, Läuse und Flöhe. Die Gefangenen durften Besuche der Verwandten nur nach besonderer Erlaubnis empfangen. Die Bewachung war so stark, daß ein Entrinnen praktisch nie gelang.

Um Geständnisse zu erpressen, die zur Hinrichtung einer Hexe notwendig waren, wurden die Verhafteten im peinlichen Verhör gefoltert. Die Verwendung des Folterinstrumentariums und die Dauer der Anwendung standen dabei im Belieben des Richters. In den fränkischen Reichsstädten wurden zumeist die Daumen- und Beinschrauben angelegt und dann die Delinquenten mit auf dem Rücken gefesselten Händen über eine Rolle an der Decke emporgezogen. Zusätzlich wurden noch Gewichte an den Armen befestigt.

Das Folterinstrumentarium war über Jahrhunderte gleich. Die Kosten der Haft und der Hinrichtung wurden dem Delinquenten in Rechnung gestellt.

Bei Hexenprozessen gab es in der Regel keinen Freispruch. Die Angeklagten starben entweder an der Folter oder wurden zum Tode verurteilt.



Folterszene "Der Block", anonymes Flugblatt 16. Jh.

Prozeß gegen Margaretha Was

Hexenprozeßakten anno 1667 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Der Prozeß gegen Margaretha Was, eine arme Witwe aus Geschwenda, begann im Mai des Jahres 1667
Im Verlauf des Prozesses wurden der Inquisitin immer wieder dieselben 120 Fragen gestellt.

Aus den 120 Fragen des Verhörs	Der Schreiber vermerkte folgende Antworten Margarethas		
	Am 31. Mai, im 1. Verhör	Am 4. Juli im 2. Verhör nachdem 12 Zeugen gegen sie ausgesagt haben	Am 9. August nach der Tortur
Was für einen Namen der böse Geist habe	Wüßte von keinem	Wüßte von keinem	Hette sich Hans geheißten
Ob sie nicht Buhlschaft mit ihm gepflogen, an welchem Orthe auch was für eine Ge- burth sie mit ihm gezeugt	Habe ihr Lebtage nichts böses gesehen noch gehöret man solle stillschweigen	Das habe sie nicht getan	Fünffmal in folg und were mebrum virile hart wie ein Bein, ganz dünn und eiskalt gewesen
Von wem sie die Hexerei gelernt ...	Habe ihr Lebtage von der Hexerei nichts ge- hört als ietzo- sitzt in tiefen Gedanken	Zeit ihres Lebens nicht gelernt	Von ihren Geist, aber niemand hätte sie es mehr gelernet
Ob sie nicht mehrmals bei der Hexenver- samblung und Hexendänzen gewesen sei	Will gerne weinen aber kein Wasser zu Augen bringen, hat ihr Lebtage kein Hexen- danz gesehen	Nein wüßte nichts darumb	Ja, were 5 mal auf den Hexendanz ge- wesen, auf dem Teufels Crayß
Wie sie in solche Versamblung bracht worden	Hat keinen gesehen	Were nicht dahin kommen man solle sie mit Frieden lassen	Auf einem schwarzen Pferd were sie in der Walpurgisnacht hin und hergeführt worden ... were geschwinde zugegangen
Ob sie nicht das heilige Sakrament miß- braucht und wie oft	Ganz und gar nichts gethan man solle still schweigen	Nein	Negat (verneint)
Was sie mit den Hostien gemacht			
Ob sie nicht oftmals den Leutn pflege Läuse anzumachen	Das könne sie nicht	Sie könnte nichts machen	
Wie sie solche mache und warumb		Idem (ebenso)	
Ob nicht der Drache manchmal bei ihre zuzufliegen pflege	Habe den Drachen ihr Lebtage nicht gesehen	Habe den Drachen ihr Lebtage nicht gesehen	

GESTÄNDNIS AM 9. AUGUST 1667, NACH DER TORTUR

Ja, sie hätte sich dem bösen Geist ergeben und dieses wäre so zugegangen, vor 4 Jahren, als sie sehr betrübt indem sie keinen Bissen Brod gehabt, wäre sie in des Junkers Holz gegangen... hette urplötzlich ein Mann in grauem Kleide dagestanden und sie gefragt, was sie mache... worauf er sie weiter angerebet... wenn sie seine sei sich ihm ergebe und ihm gehorchen wollte, so solle sie führohin genug von ihm haben, worauf sie ja gesagt...

Die anderen puncta hat sie beständiglichverneint... hernachmals hat sie ungefragt dieses andere gesagt. Vor zwei Jahren were ihr Geist zu ihr kommen... der dann in der Nacht an drei verschiedenen Orten im Dorf... die Ställe aufgemacht, ihr eine grüne Salbe gegeben, und hetten sie beide in einem Stalle ein Pferd, in anderen einen Ochsen in ein dritten einer Kuh solche Salbe reingegeben und damit gestorben... sonst hette sie niemanden nichts getan.

Aus dem Urteil am 11. August 1667

...so wird sie wegen ihrer mishandlungen mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht und gestraffet von rechtswegen...

Sybille Biedermännin

In Dinkelsbühl wurde 1655/56 ein großer Hexenprozeß durchgeführt, in dessen Verlauf fünf Frauen hingerichtet wurden.

Folgendes trug sich zu:

Der Goldschmied Hanns Peter Biedermann entdeckte, in seinem Schlafzimmer ein Glas mit Gift. Er gab an, damit habe ihn seine Frau Sybille, mit der er erst 16 Wochen verheiratet war, umbringen wollen. Die Frau beteuerte ihre Unschuld, beschuldigte gleichzeitig ihren Ehemann der Mordabsichten und floh zu ihrem Schwager, dem Senator Ströhlein. Beide wurden festgenommen. Beim Verhör beschuldigte Peter Biedermanns Magd ihre Herrin der Giftmischerei.

Das Gift wurde erprobt. Es starben zwei Hunde, eine Katze und eine Henne. Die Biedermännin wurde solange gefoltert, bis sie gestand, den Giftrank zubereitet zu haben. Bei erneuter peinlicher Befragung gab sie an, von ihrer Mutter Margarete Link die Zubereitung erlernt zu haben. Indes wurde sie mit Ketten in den Stock gelegt und mit Stricken gebunden.

Der Mann kam währenddessen wieder los, weil der "Teufel sich nicht unterstanden hatte, im Amtshaus binnen vier Wochen Hand an ihn zu legen".

Sybille gab in der Folter weitere Personen an, die ebenso mit dem Teufel zu tun hätten. Daraufhin wurden acht Personen verhaftet und gefoltert.

Fünf von ihnen gestanden den Bund mit dem Teufel, Hexereien, Giftmorde und Mißhandlungen. Zwei Frauen, die Segringer Hirtin und Mangolds Weib aber hielten aller Tortur stand und gaben nichts zu.

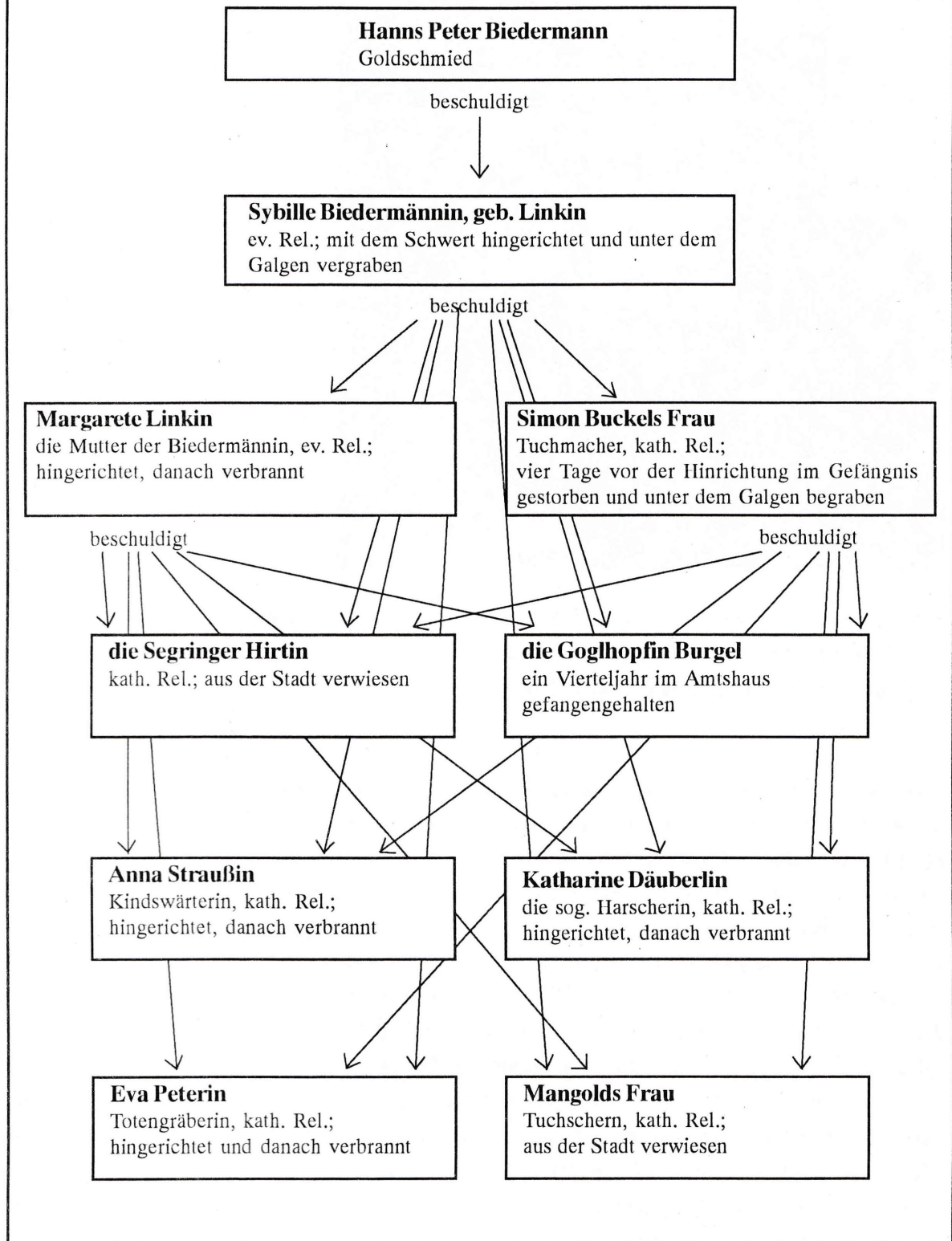
Die Frauen, die gestanden hatten, wurden zum Tode verurteilt. Auf Bitten der Verwandten, besonders des Schwagers der Biedermännin, wurde die Strafe dahingehend abgemildert, daß die Frauen durch das Schwert hingerichtet, ihre Leiber aber anschließend verbrannt werden sollten.

Die fünf Frauen wurden auf drei Wagen mit Stroh zur Gerichtsstätte gefahren. Dort wurden sie am 14. März 1656 öffentlich hingerichtet. Margarete Linkin schrie bis zuletzt und beschwor ihre Unschuld. Die Unkosten der Hinrichtung, 390 Gulden, mußten von den Verwandten bezahlt werden.

Die beiden, die nicht gestanden hatten, nämlich die Walburga Mangold und die Segringer Hirtin wurden noch weiterhin gefangen gehalten und im Juni der Stadt auf ewig verwiesen. Sie wurden aus zwei verschiedenen Stadttoren geführt.

Herr Biedermann, der den ganzen Prozeß in Gang gebracht hatte, hat sich sechs Wochen nach der Hinrichtung seiner Frau wieder verheiratet. Diese Ehe wurde nach vier Monaten geschieden. Er heiratete noch dreimal und wurde jeweils geschieden.

Dinkelsbühl 1655/56



Rebecca Lemp und Maria Holl



Ausschnitt aus einem Epitaph. **Familie des Johann Conrad Lemp, 1580.** Die 2. Frau von links soll Rebecca Lemp sein. Die mit $\dagger$ gekennzeichneten Frauen sind bereits verstorben. Museum Nördlingen

Die geistesranke Ursula Haider, war als Magd bei dem Messerschmied Martin Hindenach in Nördlingen in Stellung. Dieser Familie starben 1589 nacheinander drei Kinder, die von ihr betreut worden waren, an Pocken. Ursula beschuldigte sich in ihrer Beschränktheit des Bundes mit dem Teufel und gab an, sie habe mit einer Salbe die Kinder umgebracht. Der neue fanatische Bürgermeister Pferinger verhaftete die Ursula als Hexe und ließ sie peinlich verhören. Nach anfänglichen Leugnen erfand sie unheimliche Geschichten in der Tortur: sie sei mit dem Teufel auf dem Besen geritten, habe eine verderbenbringende Salbe angewendet und u.a. ein ebensolches Kraut verschiedenen Leuten auf die Schwelle gelegt. Dabei gab sie die Namen sieben weiterer, teilweise sehr angesehener Frauen an (u.a. Rebecca Lemp, eine Zahlmeistersehefrau und die Bürgermeisterswitwe), die mit ihr zusammen die Hexereien durchgeführt und ein totes Kind gegessen hätten. Am 15. Mai 1590 wurden zwei von den angegebenen Frauen mit der Närrin zusammen als Hexen verbrannt. Die Beschuldigungen der geistesranke Ursula Haider waren die Grundlage umfangreicher und jahrelanger Hexenprozesse in Nördlingen. Am 10. Juli 1590 wurden drei weitere Frauen verbrannt. Diese hatten wiederum Frauen, deren Männer teilweise dem Rat der Stadt angehörten, als Hexen beschuldigt.

Eine davon war **Rebecca Lemp**, die Frau des angesehenen Zahlmeisters Peter Lemp, der auf dem Weinmarkt Amt und Wohnung hatte. Rebecca war etwa 40 Jahre alt und 20 Jahre verheiratet. Sie hatte sechs Kinder zwischen sechs und zehn Jahren alt. Rebecca wurde in Abwesenheit ihres Mannes verhaftet. Aus dem Gefängnis schrieb sie nach Folterung und Geständnis folgenden Brief:

"O Du mein auserwählter Schatz, soll ich mich so unschuldig von Dir scheiden müssen. Das sei Gott immer und ewig klagt. Man nöt(et) eins, es muß eins reden, man hat mich gemartert. Ich bin so unschuldig als Gott im Himmel. Wann ich nur ein Pünglein um solche Sach wüßt, so wollt ich, daß mir Gott den Himmel versaget. O Du herzliebster Schatz, wie geschicht meinem Herz. O weh, o weh meiner armen Waisen. Vater, schick mir etwas daß ich sterb, ich muß sonst an der Marter verzagen. Kannst heunt nit, so tues morgen. Schreib mir von Stund an... Warum will mich doch Gott nit hören. Schick mir etwas, ich muß sonst falsch reden. Ich möcht sonst erst mein Seel beschweren."

Rebecca wurde nach mehreren in der Folter erpreßten Geständnissen, die sie teilweise widderrief, am 9. September 1590 mit vier anderen Frauen als Hexe verbrannt.

Die als Hexe verurteilte Appolonia Rorendorfer, eine Siebzigjährige, gestand trotz sechzehn Folterverhören nicht. Sie wurde deshalb am 19. November 1590 aus dem Gefängnis entlassen.

Ein Bader und seine Frau wurden zusammen mit drei anderen Frauen am 17.8.1593 verbrannt.

In Nördlingen setzte wieder die Hexenjagd ein. **Maria Holl**, die tüchtige Frau des **Kronenwirts**, wurde elf Monate lang eingesperrt, weil sie von sechs angesehenen Frauen der Hexerei beschuldigt wurde. Man folderte sie in **18** Verhören **62 mal**. Sie wurde mehrmals am Strang aufgezogen und über eine Stunde so hängen gelassen. Trotzdem gestand sie nicht. Die Verhöre wurden wiederum unter dem Bürgermeister Joh. Pferinger und dem Ratsherrn Dr. Wolfgang Graf durchgeführt. Da aus Maria Holl kein Geständnis zu erpressen war, setzte sich im Rat mehr und mehr die Meinung durch, man müsse die Kronenwirtin frei lassen. Es wurden drei Rechtsgutachten eingeholt, welche besagten, Maria Holl habe sich durch ihre Standhaftigkeit selbst "puriert" (=gereinigt). Man hielt sie dennoch 1/2 Jahr lang in Haft. Ihre Verwandten aus Ulm setzten sich für sie ein. Sie wandten sich an den Rat ihrer Stadt. Auch der Nördlinger Pfarrer Friedrich Wilhelm Lutz stellte sich gegen die dem Hexenwahn verfallene Obrigkeit.

Schließlich wurde Maria Holl, nachdem sie versprechen mußte, **nichts von dem, was sie erlebt hatte zu erzählen**, am 11.10.1594 nach Hause entlassen.

Dieser Prozeß war eine große Niederlage für den angesehenen Nördlinger Rat, schließlich war die Kronenwirtin von mehreren angesehenen Frauen als Hexe angegeben worden.

Maria Holl überlebte die meisten ihrer Peiniger und ihre drei Ehemänner. Sie erwarb sich noch ein stattliches Vermögen und verstarb 1634 mit 85 Jahren vermutlich an der Pest.

Die Zauberin von Dormitz

In den Ratsprotokollen der Stadt Nürnberg wird 1531 mehrmals erwähnt, daß in Dormitz die Kunigunde Hirtin für ihre Zauberei und Wahrsagerei berühmt war. Viele auch BürgerInnen der Reichsstadt, holten sich bei ihr Rat und Hilfe, wenn es sich um Liebesnot, Feindschaft, Krankheit und Gesundheit handelte. Der Rat befahl mehrmals, auf die Hirtin achtzugeben und sie sofort festzunehmen, wenn sie sich auf reichsstädtischem Gebiet befände. Am 10. Oktober 1531 wurde die Frau schließlich gefaßt und in den Lochgefängnissen Nürnbergs einem peinlichen Verhör unterzogen. Offensichtlich konnte man der Kunigunde keinen Schadenzauber nachweisen, denn sie wurde wieder auf freien Fuß gesetzt und übte weiterhin ihre Kunst in Dormitz aus. Mehr und mehr pilgerten auch angesehene Bürger zu der Hirtin, was den Rat der Stadt sehr besorgt machte, da er fürchtete, unterwürfiger Gehorsam unter die Zauberkünste der Kunigunde bringe Unordnung und Mißachtung der reichsstädtischen Befehlsgewalt mit sich. Nachdem ein Gutachten von theologischen und juristischen Ratskonsulenten nochmals die schädliche Wirkung der Hexerei und Zauberei festgestellt hatte, erließ der Rat 1536 "solcher Leichtfertigkeit des Wahrsagens und anderer Zauberei als eines offenen Teufelsgespenssts, Falsch und Betrugs auch anderer unchristlichen Zauberei bei Strafe enthalten". Die erhoffte Wirkung, das Zaubewesen würde mit Hilfe des Mandats ein Ende finden, traf nicht ein. Die Hirtin von Dormitz konnte, trotz einer neuerlichen Androhung von Geldstrafen, ihre Besucher empfangen, sie heilen und ihnen raten.





Hexentreiben in einer Landschaft,
nach Jaques de Gheyn, um 1600, Kupferstich, Germanisches Nationalmuseum, Kupferstichka-
binett, HB 18585



DEPART POUR LE SABBAT
Gravé d'après le Tableau Original de D. Teniers
du Cabinet de Monsieur le Comte de Vence

Aufbruch zum Hexen Sabbat, J. Aliamet, 3. Viertel 18. Jh., Radierung/Kupferstich, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Kupferstichkabinett, HB 270 70

